



Der Bauorden

gestern und heute

Geschichten aus 70 Jahren ehrenamtlicher Hilfe



Die Verkündigung des Heils und der Liebe ist keine rein akademische Angelegenheit.

Werenfried van Straaten

Werenfried van Straaten, wegen seines entschlossenen Einsatzes zur Versorgung von Kriegsflüchtlingen „Speckpater“ genannt

Geboren 1913 in Mijdrecht/Niederlande

1934 Eintritt in die Prämonstratenser-Abtei Tongerlo/Belgien

1940 Priesterweihe

1947 Gründung der Ostpriesterhilfe/ Kirche in Not

1953 Gründung des Bauordens

2003 verstirbt Pater Werenfried van Straaten in Königstein

Jahre nach seinem Tod wird der Vorwurf einer in 1973 versuchten Vergewaltigung gegen ihn bekannt. Der Vorwurf wird durch „Kirche in Not“ und eine Untersuchung des Vatikans als glaubwürdig bezeichnet.

Inhalt

Einführung	01-04
Baulagerbericht Neicu, Rumänien, von Claudia Söder	05
Baulagerbericht Burana, Italien, von vier Autoren	06
Baulagerbericht Mykulychin, Ukraine, von Johann Hartleitner	08
Senioren im Bauorden	10
Gründungsgeschichten des Bauordens	12-36



Soziales Engagement *und* Abenteuer



Junge Freiwillige können dies seit 70 Jahren in «Baucamps» des Internationalen Bauordens erleben.

Der Verein unterstützt in ganz Europa gemeinnützige und soziale Einrichtungen bei Bau- und Renovierungsarbeiten.

Udenkbar war es, dass Frauen damals auf Baustellen mit Schaufel und Maurerkelle anpackten. „Sie durften nur in der Küche mitmachen“, erzählt Geschäftsführer Peter Runck, wie es vor 70 Jahren beim Internationalen Bauorden war. Als der flämische katholische Ordensmann Werenfried van Straaten 1953 den

Hilfsverein gründete, waren allein handwerklich begabte

Männer zugelassen: In Deutschland und ganz Europa unterstützten sie soziale Projekte mit ehrenamtlichen Bau- und Renovierungsarbeiten – auch, um die Völker auf dem kriegsversehrten Kontinent wieder miteinander zu versöhnen.

Die ungleiche Situation ist längst passé. „Mitmachen können alle, die auf einer Baustelle zusammen mit anderen arbeiten wollen“, sagt Runck. In den Teams der mehrwöchigen sogenannten Baucamps sind Frauen mittlerweile mit zwei Dritteln in der Mehrheit. „Sie haben oft mehr Durchhaltevermögen als die Jungs“, lobt der 62-jährige Sozialpädagoge, der die Arbeit des Bauordens mit Sitz in Ludwigshafen am Rhein koordiniert. Schwerpunkt sind Projekte in Mittel- und Osteuropa – auch die kriegsgeschundene Ukraine wird weiter mit Geld- und Sachspenden unterstützt.

Soziales Engagement und Abenteuerlust: Auch sieben Jahrzehnte nach seiner Gründung scheint das Konzept des gemeinnützigen Vereins viele anzusprechen, vor allem junge Menschen im Alter von 18 bis 25 Jahren. Sechs bis zwölf Freiwillige bilden eine Gruppe. Sie helfen mit, etwa einen Kindergarten, ein Altenheim, ein kirchliches Gemeindezentrum oder ein Krankenhaus aufzubauen oder wieder instand zu setzen. Dafür gibt es einen Zuschuss für Unterkunft und Verpflegung. Die Reisekosten müssen die Freiwilligen selbst tragen.

Etliche der in den Sommer- und Herbstferien in 16 Ländern stattfindenden Baucamps seien bereits ausgebucht, sagt Bauorden-Geschäftsführer Runck. Insgesamt 35 Baucamps gibt es etwa in Polen, Lettland, Tschechien, Georgien, Albanien sowie in Frankreich und Belgien, 16 davon sind in Deutschland. Vor allem durch Mund-zu-Mund-Propaganda würden die oft kirchlich sozialisierten Freiwilligen auf die Arbeit des konfessionell und weltanschaulich offenen Vereins aufmerksam. Auch Senioren, Familien und minderjährige Jugendliche sind zu eigenen Baucamps eingeladen, mitmachen können zudem Geflüchtete.

Auch in Zukunft will der Bauorden gerade jungen Menschen, die schulisch nicht so gut, sozial benachteiligt oder auch straffällig geworden sind, die Chance zum Mithelfen geben, betont Runck. „Wir wollen in dieser Nische bleiben.“ Auch der Einsatz gegen Rassismus und Nationalismus bleibe wichtig: Wer mit anderen Freiwilligen etwa im bosnischen Srebrenica mehr als 25 Jahre nach dem Massaker an muslimischen Männern und Jungen ein zerstörtes Dorf wiederaufbaue, der erkenne, wie wertvoll ein friedliches Zusammenleben sei, sagt Runck.

In Deutschland ist der Bauorden besonders bei sozio-kulturellen Projekten aktiv. In Mannheim etwa unterstützen Freiwillige mit Maler-, Schreiner- und Renovierungsarbeiten ein inklusives Wohn- und Arbeitsprojekt auf einem ehemaligen Kasernengelände: Künstlerinnen und Künstler haben dort ihre Ateliers und Ausstellungsräume und leben mit Familien sowie Menschen mit Assistenzbedarf zusammen.

Auch wenn in der Ukraine derzeit keine Baucamps möglich seien, so werde die Arbeit von Partnerorganisationen etwa für Binnenflüchtlinge oder für Krankenhäuser und Kinderheime weiter unterstützt, sagt Runck. Bundesweit einmalig sei das Bauorden-Projekt für mehr als 60 aus der Ukraine geflüchtete Gehörlose in Ludwigshafen. „Für sie gibt es einen Treffpunkt, zudem helfen Gebärdendolmetscher etwa bei Behördengängen“, sagt Runck, der zum Jahresende in den Ruhestand geht.

Dr. Alexander Lang, epd-Service, 22.07.2023

Vorwort

Es ist schön, gemeinsam mit unseren Freunden, unseren Spenderinnen und Spendern, unseren Projektpartnerinnen und -partnern, den Kolleginnen und Kollegen und natürlich den vielen Freiwilligen auf 70 Jahre Bauordensarbeit zurück zu blicken.

Über 70 Jahre könnte man vieles berichten. Über die Vision Europa. Über Versöhnung nach dem Krieg. Über Völkerverständigung. Über freiwilliges Engagement. Über interkulturelles und interreligiöses Lernen. Über Zivilgesellschaft. Aber was ist das Wichtigste beim Bauorden?

Mein Vorgänger als Vorsitzender, Mathias Terpoorten, hat diese Frage vor einigen Jahren in einem Interview treffend beantwortet: „Das Wichtigste beim Bauorden sind die Begegnungen.“

Es sind die Begegnungen, die zum Bauorden gehören, ja die ihn ausmachen. Die Begegnung zwischen jungen Leuten, zwischen jungen Männern und jungen Frauen, die Begegnung zwischen Älteren und Jüngeren, die von Menschen mit unterschiedlichen Weltanschauungen und Lebensentwürfen.

Die Begegnungen beim Bauorden sind aber keine am Seminartisch, sondern Begegnungen bei gemeinsamen Arbeiten für andere. Natürlich gibt es auch die Begegnung bei einem Glas Wein nach einem anstrengenden Arbeitstag.

Menschen brauchen Hilfe. Andere wiederum können und wollen helfen. Der Bauorden bringt diese Menschen zusammen. Er ermöglicht Begegnung.

70 Jahre Bauorden bedeuten, dass es unendlich viele solcher wertvollen großen und kleinen Begegnungen gegeben hat. Über 365 tausend junge Menschen spendeten ihre Zeit und ihre Kraft für diese Begegnungen. Es wurde gearbeitet, gelacht und manchmal sogar geheiratet.

„Für das Vergangene: Dank – für das Kommende: Ja!“ Dag Hammarskjöld schrieb diesen Satz 1953 im Gründungsjahr des Bauordens in sein Tagebuch. Für die vergangenen sieben Jahrzehnte mit allen Höhen und Tiefen, schönen und schweren Stunden und Tagen gibt es viel Grund zur Dankbarkeit. Besonders den Geschäftsführern Julius Spuck und Peter Runck, die den Bauorden zusammen über 63 Jahre begleitet und geprägt haben, sei an dieser Stelle ganz ausdrücklich gedankt – ebenso wie den vielen engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Gleichzeitig gilt: „Für das Kommende: Ja!“

Die Arbeit des Bauordens geht weiter. Wir lernen dazu und schauen zuversichtlich in die Zukunft.

Jonathan Mack, Vorsitzender



Mit dem Bauorden in Rumänien

Als 23-jährige *Philosophy and Economics*-Studentin nahm Claudia Söder 2004 an zwei Baulagern in Deutschland und einem Baulager in Rumänien teil. Sie schickte uns damals den nachstehenden Bericht aus dem Projekt Neicu in Rumänien.



Meine Semesterferien an einem Strand zu verbringen – darauf hatte ich keine Lust. Ich wollte viel lieber etwas anderes machen, etwas Abenteuerliches, irgendwo im Ausland. Etwas nicht ganz Alltägliches. Meine Suche im Internet war erfolgreich: Ich stieß auf die Internetseite des Internationalen Bauordens. „Das könnte es sein“, war sofort mein Gedanke. „Anderen helfen. Bauen und renovieren. Konkret anpacken. Im Ausland. In einer internationalen Gruppe“. Und ganz nach dem Motto des IBO „Anpacken, statt immer nur reden!“ habe auch ich ziemlich rasch entschlossen, Strand und Freizeit in meinen Semesterferien gegen ein „Baulager“ in Neicu, Rumänien, einzutauschen. ...

Hier sollte ich nun in den kommenden drei Wochen gemeinsam mit acht Teilnehmern aus Belgien und den Niederlanden bei Bauprojekten der *Rom pentru Rom* helfen. Die Organisation setzt sich für die Interessen der Roma ein, die in Rumänien die größte nationale Minderheit sind. ...

Heute nun, am Montag, sollte es richtig losgehen. Es war bereits recht warm, als unser erster Arbeitstag um 8.00 Uhr begann. Unser kleiner Trupp, bewaffnet mit Pickel, Schaufel und Spaten, marschierte ein Stück durchs Dorf und machte an einem freien Feld halt. Hier sollte das Fundament für eine Getreidemühle gegraben und gegossen werden. Selbstverständlich von Hand und mit bloßer Muskelkraft, denn mehr als einfache Hilfsmittel gab es hier nicht. ...

Zwar hatte ich dann nach kürzester Zeit auch schon Muskelkater und die eine oder andere Blase an den Händen; dafür kenne ich jetzt aber auch das für ein Fundament nötige Mischungsverhältnis von Kieselsteinen, Sand und Zement. Abwechslung in den Arbeitsalltag brachten spontane Wasser-



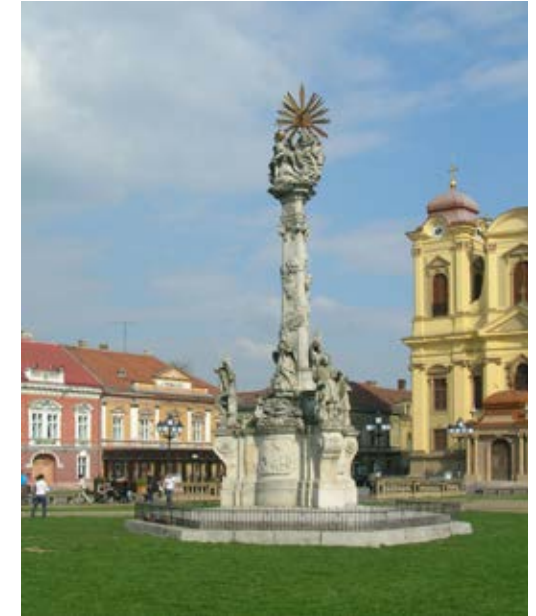
schlachten nach dem Mittagessen und kleine Pausen zum Fotografieren – unsere Mitarbeiter stellten sich immer wieder gerne für ein paar witzige Fotos zur Verfügung. ...

Wir schufteten drei Wochen, acht bis neun Stunden am Tag. Neben all der Arbeit kam aber auch der Spaß nicht zu kurz. Schon allein die tägliche Arbeit wurde von Musik aus einem tragbaren Kassettenrecorder begleitet, denn ohne Musik macht den jungen Rumänen alles nur halb so viel Spaß. Nach kürzester Zeit hatte unser Baulager dann auch den unschlagbaren Manele-Hit namens „*Aciune, aciune*“ gefunden, den vor allem der Holländer Wim und Marius, ein Helfer der Romaorganisation, lautstark über Dorf und Bauplatz mitsangen. Manele, das ist die in Rumänien angesagte Musik, eine Mischung aus rumänischer Volksmusik, ori-



entalem Liebeslied und Romamuskik. Das Leben in Neicu war sehr einfach. ...

Wir erhielten Einblicke in die Lebens- und Gedankenwelt junger Roma in Rumänien, die weltoffen



und mit vielen Träumen und Plänen in ihre Zukunft blicken. Drei Wochen lang arbeiteten wir zusammen, aßen an einem Tisch und verbrachten unsere Freizeit mit ihnen zusammen. Und am Ende fiel der Abschied schwer. Drei Wochen Baulager, eigentlich war das viel zu kurz, und ich war ein wenig neidisch auf die neue Bauordenshelfergruppe, die am Tag meiner Abreise in Neicu eintraf. Ich lernte durch den Bauorden Rumänien auf eine sehr persönliche Art und Weise kennen. Rumänien, das ist für mich Zuversicht, Musik, Tanz – und jede Menge Muskelkater.

Ein Platz zum Leben: Burana

Die Region Emilia im Norden Italiens war 2012 stark von Erdbeben getroffen. In dem kleinen Ort Burana im Nordwesten der Provinz Ferrara wurden Gebäude zerstört, in denen der Priester Don Giorgio Lazzarato und die Comunità di Salvatonica seit einigen Jahren Menschen in Not aufnimmt. Einige dieser Gebäude mussten teilweise abgerissen oder umfangreich renoviert werden. Dafür brauchte das Projekt die Hilfe der Freiwilligen. Aus Deutschland waren Stefan (21) aus Moers, Jan (22) aus Waldbronn, Johanna (24) aus Karlsruhe und Adrian (21) aus Göttingen dabei und verstärkten vom 27. Juli bis 10. August ein Helferteam aus Belgien, den Niederlanden und Italien.

Stefan Rost (21) aus Moers, Physikstudent

Ich wurde durch einen Freund auf den Bauorden aufmerksam, der von seinen positiven Erfahrungen berichtete. Am Bauorden begeisterte mich die Chance, andere Länder so unkompliziert kennenzulernen, und viel besser als bei einem Strandurlaub. Außerdem tut man gleichzeitig noch etwas Gutes.

An diesem Projekt hat mich die Zahl der internationalen Teilnehmer und die Art der Arbeit überzeugt. Vor Beginn des Projekts hatte ich wenig Ahnung, was mich erwartet. Als ich dort war, wurde ich sehr positiv überrascht. Der Leiter vor Ort ist ein Priester und engagiert sich in vielen Aktionen, die das Leben der Menschen vor Ort verbessern. Ein Gemeindehaus wird für Jugendliche aufgebaut, Flüchtlinge und Menschen mit leichter



Behinderung finden in seiner Wohnanlage einen Platz zum Leben.

Wir haben alte Gebäudeteile abgerissen, es gab Instandhaltungsarbeiten rund um das Haus und den Garten. Bauschutt wurde zur Weiterverwendung aufbereitet, Rohrleitungen und alte Stromleitungen wurden deinstalliert, das Gemeindehaus renoviert. Ich habe viele Tricks in Bezug auf effektives Arbeiten auf einer Baustelle gelernt, die der



Projektleiter uns zeigte, da er immer mitarbeitete.

Nach dem Frühstück fuhren alle zusammen zur Baustelle. Dort wurde bis zur Mittagszeit gearbeitet.

Es wurde rasch sehr heiß, und die hohen Temperaturen und die hohe Luftfeuchtigkeit haben uns zu einer Siesta gezwungen. Am späten Nachmittag wurde dann noch einmal ein paar Stunden bis in den Abend gearbeitet. Die Arbeit wurde sehr gut angeleitet und war weder zu anspruchsvoll noch zu langweilig. Material stand immer ausreichend zur Verfügung.

Innerhalb der Gruppe wurde die Arbeit nach Fähigkeiten aufgeteilt. Es war eine gute Gruppe, niemand war mit falschen Vorstellungen angereist und die Arbeit war niemanden zu schwer, jedem gefiel das Projekt. Ein Wochenende haben wir in Venedig verbracht und es gab eine schöne Bootsfahrt auf dem Po. Die Abende (und Nächte) genossen wir oft draußen bei Gesellschaftsspielen oder Erzählungen. In Bezug auf Land und Leute bin ich immer noch beeindruckt von der Herzlichkeit, mit der wir behandelt wurden.

Ich war mit diesem Baucaamp unheimlich zufrieden, von der Herzlichkeit und Freundlichkeit der Menschen begeistert und würde es jedem weiter empfehlen. Die internationalen Kontakte, die man zu den anderen Teilnehmern geknüpft hat, sind eine tolle Erfahrung. >>>



... Burana

Jan Schappacher (22) aus Waldbronn, Student Bauingenieurwesen

Durch einen Flyer an meiner Hochschule in Karlsruhe wurde ich auf den Bauorden aufmerksam. Ich wollte etwas Gutes tun und suchte nach Möglichkeiten für einen günstigen und aktiven Urlaub. Jetzt kann ich sagen: Der gute Zweck des Projekts ist eindeutig und die Erfahrungen mit Land und Leuten waren sehr umfangreich. Die Arbeit war immer sehr fair aufgeteilt. Das Essen war ausreichend, lecker und landestypisch. Die Unterkunft, ein Gemeinschaftsschlafräum, war allerdings ziemlich heiß. Meine Erfahrungen im Baucamp waren sicher viel umfangreicher, als bei einer normalen Reise. Ich bin sehr zufrieden.

Adrian Weisskopf (21) aus Göttingen, Student

Meine Erfahrungen aus früheren Camps veranlassten mich, auch in diesem Jahr wieder beim Bauorden anzupacken. Und es war wieder ein gutes Camp. Übrigens hatte schon meine Mutter früher an einem Baulager teilgenommen. Der Projektträger war jeden Tag bei der Arbeit dabei und hat tatkräftig mitgeholfen. Dabei hat er uns immer über den aktuellen Stand der Arbeiten, zukünftige Arbeiten und den Hintergrund der Arbeit informiert. Jeden Tag gab es am Morgen eine Anleitung auf italienisch, die mehr oder weniger gut verstanden wurde. Während der Arbeit selbst wurden dann bei Bedarf eventuelle Missverständnisse korrigiert. Arbeitsmaterialien waren jederzeit vorhanden. Für jeden Tag gab es eine Teilaufgabe, die zu erledigen war.

Am Wochenende waren wir am Strand und in Venedig. In der Mittagspause wurde geruht und am Abend Karten gespielt, erzählt und gefeiert. Wir erlebten in Italien eine unglaublich starke Gastfreundschaft. Es gibt in Burano noch einiges zu tun, das Projekt ist gut und der Projektleiter ein herzenguter Mensch, der diese Unterstützung des Bauordens verdient und gut gebrauchen kann.

Johanna Brand (24) aus Karlsruhe

Ich hatte zwei unglaubliche Wochen in Burana!! Vielen Dank, dass ihr das ermöglicht habt. Meine Motivation für ein Baucamp? Ich hatte Lust auf neue Erfahrungen, hatte Positives über den Bauorden gehört und gelesen. Don Giorgio hat uns super umsorgt und viele Dinge (nicht nur bauliche) gezeigt.

Bei der Arbeit haben Einheimische und Flüchtlinge mitgearbeitet. Wir, die Bauordenshelfer kamen aus Belgien, den Niederlanden, Italien und Deutschland. Der Projektleiter hat sehr gut delegiert aber genauso gerne selbst angepackt. Material war vorhanden und wenn etwas fehlte, haben wir es auf dem Weg zur Arbeit schnell gekauft. In der freien Zeit „zwang“ uns Don Giorgio, mal zur Ruhe zu kommen, das Leben zu genießen. Arbeit ist nicht das Wichtigste im Leben. Freundschaften knüpfen, Zeit für einander zu haben, sich zu unterstützen und vor allem jeden zu respektieren – um das zu begreifen, haben wir erst einmal ein paar Tage gebraucht.

Obwohl wir im Baucamp so verschieden waren (oder gerade weil?), gab es in der

Gruppe keine Schwierigkeiten. Am Wochenende reiste die ganze Gruppe nach Bologna und übernachtete dort. Am nächsten Tag fuhren wir nach Venedig. Wunderschön.

Abends saßen wir gemeinsam auf der Terrasse. Wir teilten Musik, Bücher, neue Spiele...

Jeder konnte frei entscheiden, ob er einfach nur dabeisitzen möchte, mitmachen oder sich auch zurückziehen will. Es machte nicht immer die ganze Gruppe etwas gemeinsam. Dazu waren wir mit zwölf Leuten einfach zu viel. Aber es ist keiner alleine gewesen.

Wir schliefen in Mehrbettzimmern, ähnlich wie in einer Jugendherberge, nach Geschlechtern getrennt. Gemütliche Matratzen. Gegessen wurde immer mit der ganzen Hausbelegschaft, also alle Bewohner, Mitarbeiter und Volunteers.

Das Essen war üppig, sehr lecker und selbst gemacht. Wir bekamen jeden Tag ein leckeres Gelato und zwischendurch bei der Arbeit immer wieder eiskalte Getränke. Wenn wir etwas brauchten, wurde es besorgt.

Die Arbeit war gut und wichtig; aber ich habe auch gelernt, abzuschalten, mal einen Gang runter zu fahren.

Das Camp war auch eine Begegnung mit Christentum: Teilen und materielle Dinge mal zu vernachlässigen. Ich will zurück nach Burana; aber zuvor werde ich ein Baucamp in Osteuropa ausprobieren.



Senioren im Bauorden: Ukraine...

Nach mehreren gemeinnützigen Arbeitseinsätzen mit dem Internationalen Bauorden in Ungarn, Bosnien, Polen und Süditalien mit dem Bauorden in den letzten Jahren berichtet Bauingenieur Johann Hartleitner aus Ziertheim von seinem dreiwöchigen Einsatz 2006 in der Ukraine.



Johann Hartleitner
Dipl.-Ing. (FH)
Ziertheim 16.10.2006

Frühstück, nachdem die freiwilligen Helfer um 7:00 Uhr durch Lautsprechermusik und Morgenappelle aus einem nahe gelegenen Jugendcamp geweckt worden waren, Mittagessen 13:45 Uhr, Abendessen 18:45. Die tägliche Arbeitszeit lag bei acht bis neun Stunden. Verpflegt wurde unser Bauordentrupp in dem benachbarten großen Ferien-camp für ukrainische Schüler. Das Essen war einfach: Vier nahrhafte Grundnahrungsmittel, Kartoffeln, Nudeln, Graupen und Reis, garniert mit Tomaten oder Gurkenschnitten, als Beilage Weißbrot und Butter,

Bereits die Hinfahrt nach Mykulychyn mit der Bahn im EuroNight über München und Budapest war eine kleine Herausforderung. Trotzdem: Die Reise hat gut geklappt – und das Baulager auch!

Der Arbeitsalltag begann für deutsche Verhältnisse spät: 8:45 Uhr gemeinsames



fast durchweg dazu Frikadellen, wurden dreimal am Tag und siebenmal in der Woche variiert. Ein Nachschlag war immer möglich, denn körperliche Arbeit am Bau macht nicht nur müde, sondern auch hungrig.

Das staatliche Waisenhaus ist in einem ehemaligen Kloster, einem massiven Mauerwerksgebäude (Knaben) und mehreren Nebengebäuden aus einfachem Holzfachwerk untergebracht (eines davon Mädchentrakt). Diese sind nicht unterkellert und zum Teil auf gemauerten Einzelfundamenten aufgesetzt. Der teilweise abgesackte Mädchentrakt war neu zu unterfangen, musste dazu aber durch Anheben mit primitivem Hebezeug wieder in die Waage gebracht und außerdem mit Hilfe von einfachstem Schalmaterial mit einem neuen Betonsockel versehen werden. Kies und Sand musste erst beschafft werden, und zwar nicht durch Abruf aus dem Kieswerk. Zunächst wurde ein Besitzer eines ausgemusterten ehemaligen russischen Armee-LKWs organisiert und dann nach ca. 5 km Fahrt aus dem Pruth von einer Sandbank von Hand aufgeladen.



Der fertige Beton, anfangs in einer Holzwanne gemischt, später per Kleinmischer, wurde mangels Schubkarren mit Kübeln zum Einbau befördert; eine Betonfestigkeitsprüfung durch eine Materialprüfungsanstalt war nicht vorgesehen. >>>



... Senioren: Ukraine

Eine zweite Gruppe war in der dem Waisenhaus angegliederten Schreinerlehrlingswerkstatt mit dem Fertigen von Fenstern beschäftigt. Es waren einfachverglaste Sprossenfenster in der Machart unserer alten Kasten- (Winter-) Fenster herzustellen. Sämtliche Profile wurden selbst gefräst, die Eckverbindungen z.B. mit Holznägeln gesichert und komplett von Hand geschliffen und verspachtelt, wo notwendig.



Untergebracht waren wir Freiwilligen in nicht belegten, sehr beengten und spartanisch ausgestatteten Räumlichkeiten des Kinderheims, geschlafen wurde in deutschen Bundeswehrfeldbetten aus den sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts.

Trotz offensichtlicher Armut waren spontane Einladungen zu abendlichen Gartenfesten an reich gedeckten, selbst gezimmerten Gartengarnituren bei Bier und Wodka keine Seltenheit. Die Freizeitmöglichkeiten waren bescheiden, aber den Verhältnissen angemessen: abendliches Ballspielen und gemeinsames Feiern, am Wochenende ein ganztägiger Stadtbummel in Ivano-

Frankivsk, eine Höhen- bzw. Almwanderung in den Karpaten und der Aufstieg auf den Hoverla, den höchsten Berg der Ukraine, in dessen Umgebung bereits Ansätze zur touristischen Entwicklung zu erkennen sind.

Der dreiwöchige unentgeltliche Arbeitseinsatz der Bauordensleute (die Gruppe hat gut gearbeitet) mitten im kleinräumigen ländlichen Bereich unter aufgeschlossenen und gastfreundlichen Menschen war nicht

nur eine hochwillkommene Unterstützung für das staatliche Waisenhaus und den deutschen Unterstützungsverein *Gebt ihr ihnen zu essen e.V.* aus Aichach mit seinem ständigen Vertreter und Organisator vor Ort, Uwe König, sondern auch eine tolle Bereicherung für alle Teilnehmer.

Mit der Teilnahme am Auswertungstreffen der Baulagersaison 2006 Anfang November in Leipzig und meiner Jahrespende werde ich mein diesjähriges Engagement für den internationalen Bauorden abschließen. Nächstes Jahr bin ich dann aber gerne wieder bei einem Bauordenseinsatz dabei.



Senioren im Bauorden



Die Teilnahme an den Bauwochen des IBO ist keine Frage des Alters. Immer mehr Senioren und Seniorinnen sind dabei. Es gibt verschiedene Angebote

- ■ ■ Internationale Seniorengruppen im In- und Ausland
- ■ ■ Senioren als technische Leitung in den Baucamps
- ■ ■ Generationsübergreifende Bauwochen in Europa
- ■ ■ Senioren als Fachkräfte im „Einzeleinsatz“



Junge und ältere Freiwillige renovieren die jüdische Trauerhalle in Worms



Senioren im tschechischen Predklasteri



Seniorengruppe mit Bischof Anba Damian vor dem Koptischen Kloster Höxter-Brenkhausen



Testen, wie Leben in Freiheit ist

Bauorden integriert in seine Camps auch strafgefangene Jugendliche



Peter Runck

In drei vergangenen Wochen war die Tageszeitung "Wochenblatt" ein Überlebenskampf um die Freiheit. Der Bauorden hat seinen 20. Geburtstag gefeiert und seine 20 Jahre lang angelegte Traditionen, die in der Vergangenheit immer wieder zu neuen Aufgabenstellungen und neuen Herausforderungen führten, im Blick auf die Zukunft neu zu bewerten. Wie kann der Bauorden seine Traditionen in der Zukunft weiterleben? Wie kann er seine Traditionen in der Zukunft weiterleben? Wie kann er seine Traditionen in der Zukunft weiterleben?

Interview

Was sind die größten Herausforderungen für den Bauorden in der Zukunft? Wie kann der Bauorden seine Traditionen in der Zukunft weiterleben? Wie kann er seine Traditionen in der Zukunft weiterleben? Wie kann er seine Traditionen in der Zukunft weiterleben?

Ziele des Bauordens

Der Bauorden hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Er hat sich von einem reinen Hilfsorganisation zu einer internationalen Bewegung entwickelt. Die Ziele des Bauordens sind vielfältig und umfassen die Unterstützung von Flüchtlingen, die Förderung von Jugendlichen und die Pflege von Traditionen.

Offensiv und unerschrocken gegen jede Form von Rassismus

Gedenkfeier für die 71 Sint, die am 16. Mai 1940 deportiert wurden / Vorurteile existieren noch

WORMS (red) - Am 16. Mai 1940 wurden 71 Wormser, Männer, Frauen, Kinder, Mädchen, verhaftet und in das Konzentrationslager Auschwitz deportiert. Die Gedenkfeier wurde von Peter Runck und anderen Mitgliedern des Bauordens organisiert.

Die Teilnehmer der Gedenkfeier waren von verschiedenen Ländern und haben ihre Gedanken über Rassismus und Vorurteile geäußert. Peter Runck betonte die Wichtigkeit, sich gegen jede Form von Diskriminierung zu stellen.



Drei junge Leute verlieren am Mahmal für die Opfer des Faschismus die Namen der Sint und Roms, die am 16. Mai 1940 zusammengepackt und in das sichere Lager deportiert wurden waren.

Die Teilnehmer der Gedenkfeier waren von verschiedenen Ländern und haben ihre Gedanken über Rassismus und Vorurteile geäußert. Peter Runck betonte die Wichtigkeit, sich gegen jede Form von Diskriminierung zu stellen.

Die Teilnehmer der Gedenkfeier waren von verschiedenen Ländern und haben ihre Gedanken über Rassismus und Vorurteile geäußert. Peter Runck betonte die Wichtigkeit, sich gegen jede Form von Diskriminierung zu stellen.



Peter Angelo Marconelli, Generalrat des IBCO und Gründungsmitglied Harry Mosenauer (2. von links) und Harry Mosenauer (3. von links) bei der Gedenkfeier des Bauordens.

Papst würdigt Engagement

Vertreter des Internationalen Bauordens in Rom / 50-jähriges Bestehen

Der Papst hat das Engagement des Internationalen Bauordens in Rom für den 50-jährigen Bestehen gewürdigt. Er lobte die Arbeit der Mitglieder und ihre Bemühungen, den Flüchtlingen zu helfen. Die Feier wurde von Peter Runck und anderen Mitgliedern des Bauordens organisiert.

Privataudienz beim Oberhaupt der armenischen Kirche

Karekin II. dankt Bauorden für Einsatz und Engagement



Karekin II. mit Bauordenshelfern aus Belgien, den Niederlanden, Osteuropa und Deutschland. Foto: Stefan Trin

„Ich danke Ihnen allen für Ihren Einsatz und Ihre Arbeit hier in Armenien.“ Karekin II., Oberster Patriarch und Katholikos aller Armenier, würdigte bei einem Treffen mit dem Mitgliedern des Internationalen Bauordens (Worms), Peter Runck, die Arbeit der Hilfsorganisation und ihrer Helfer. Die einstündige Privataudienz beim Oberhaupt der armenischen Kirche fand am 6. September in Etschmiadzin statt. An dem Treffen in der Residenz des Katholikos nahmen auch elf junge Helfer des Bauordens aus Belgien, den Niederlanden, Österreich und Deutschland teil. Die Bauordenshelfer unterstützen das Wohnungsbauprojekt „Dorf der Hoffnung“ in der armenischen Hauptstadt Jerevan. Über 200 sozial schwache und obdachlose Familien wohnen hier in den nächsten Jahren Obdach finden. Bereits seit 1989 hilft der Bauorden in Armenien beim Bau und der Renovierung von Kindergärten, Waisenhäusern und Sozialwohnungen. Die Armenisch-Apostolische Kirche umfasst weltweit etwa 7,3 Millionen Mitglieder, in über 30 Ländern existieren Diözesen.

Vier junge Osteuropäer helfen in Zagseldorf

Freiwillige helfen bei der Renovierung des Dorfes



Vier junge Osteuropäer helfen bei der Renovierung des Dorfes in Zagseldorf.

Zwei junge Männer und zwei junge Frauen haben sich als Freiwillige für den Bauorden gemeldet. Sie arbeiten an der Renovierung von Gebäuden in Zagseldorf. Die Helfer sind sehr motiviert und arbeiten hart, um das Dorf zu verbessern. Die Bauordenleitung ist stolz auf ihre Initiative.

Sie wollen Vorurteile und Grenzen abbauen

Internationaler Bauorden in Rom / 50-jähriges Bestehen



Die Teilnehmer der Gedenkfeier waren von verschiedenen Ländern und haben ihre Gedanken über Rassismus und Vorurteile geäußert.

Die Teilnehmer der Gedenkfeier waren von verschiedenen Ländern und haben ihre Gedanken über Rassismus und Vorurteile geäußert. Peter Runck betonte die Wichtigkeit, sich gegen jede Form von Diskriminierung zu stellen.

Halbes Jahrhundert Aufbauhilfe

Internationaler Bauorden feiert 50-jähriges Bestehen



Die Teilnehmer der Gedenkfeier waren von verschiedenen Ländern und haben ihre Gedanken über Rassismus und Vorurteile geäußert.

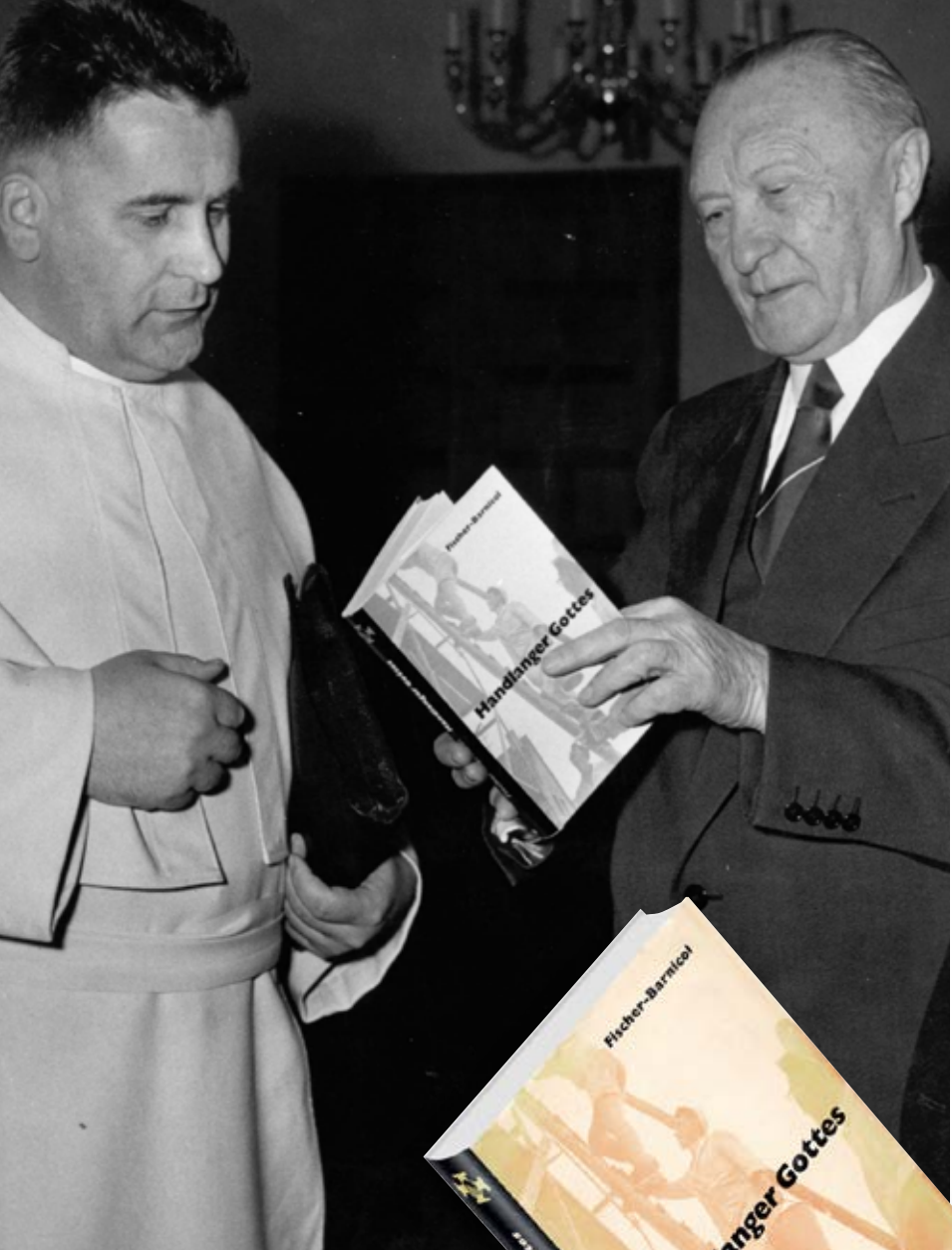
Der Bauorden feiert sein 50-jähriges Bestehen. Die Organisation hat in den letzten 50 Jahren viel erreicht und hat vielen Menschen geholfen. Die Mitglieder sind stolz auf ihre Arbeit und auf den Erfolg der Organisation.

Der etwas andere Urlaub

Nennharmende Menschen aus ganz Europa arbeiten mit dem Internationalen Bauorden in Wietstock



Die Teilnehmer der Gedenkfeier waren von verschiedenen Ländern und haben ihre Gedanken über Rassismus und Vorurteile geäußert.



Bauordensgründer
Pater Werenfried van Straaten
bei Bundeskanzler
Dr. Konrad Adenauer

Gründungsgeschichten des Bauordens

Wenige Jahre nach dem Ende des 2. Weltkriegs liegt Deutschland noch weitgehend in Schutt und Asche. Viele Fabriken, Wohnhäuser und die Infrastruktur sind zerstört oder beschädigt. Die Wohnungsnot ist groß, nicht zuletzt aufgrund des Zustroms von 15 Millionen Flüchtlingen und Vertriebenen aus Mittel- und Osteuropa. Als Auslöser des schrecklichen Kriegs und als Aggressor sind die Deutschen durchweg geächtet und verhasst.

1947 Einer der Ersten, der die große Not erkennt und seit 1947 immer wieder zu Versöhnung und Hilfe aufruft, ist der holländische Prämonstratenser-Pater Werenfried van Straaten aus der Abtei Tongerlo in Flandern. Er ist ein mitreißender Prediger und begnadeter Bettler. Er bettelt anfangs nicht nur um Geld, sondern auch um Nahrungsmittel für die Hungernden in Deutschland. Bald nennt man ihn scherzhaft den „Speckpater“.

Bei einem Besuch in einem Barackenlager für deutsche Flüchtlinge schenkt Pater Werenfried der kleinen Hedwig ein Heiligenbildchen: „Hänge es an der Wand deines Zimmers auf“, sagt er. Darauf sie: **„Pater Werenfried, wir haben keine Wand!“**

Ihre Familie lebte in einer Notunterkunft, nur durch Tücher von anderen Familien getrennt. Dies war Auslöser zur Gründung des Bauordens.

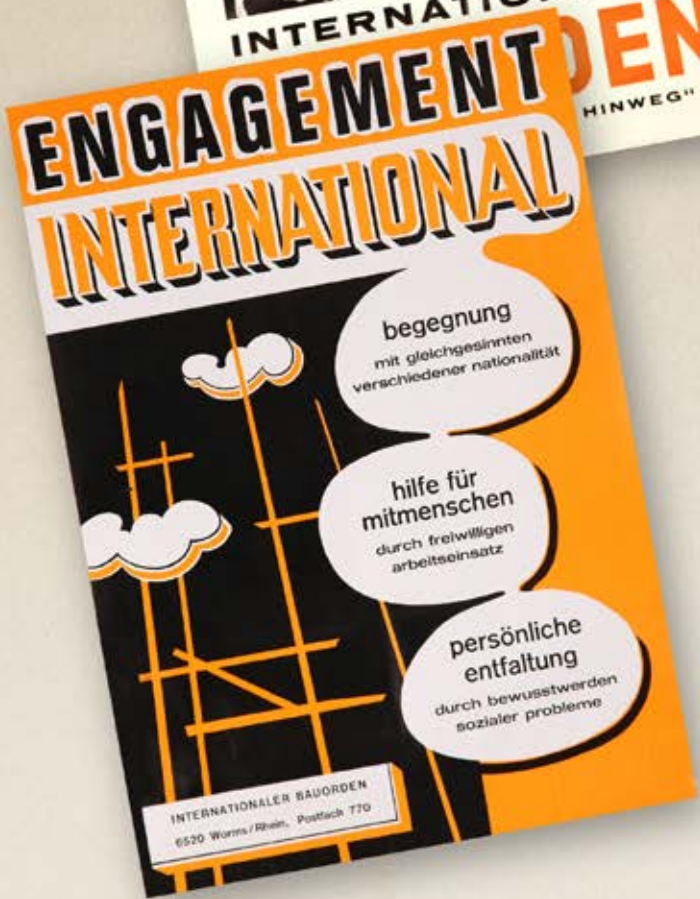
1950 Um die gravierende Wohnungsnot zu lindern, entstehen um 1950 erste Selbsthilfesiedlungen. Baumaschinen gibt es praktisch nicht, alles wird in Handarbeit ausgeführt. Sehr hilfreich sind die Gelder aus dem Marshall-Plan, die zum

Teil in den Wohnungsbau fließen: Für jede geleistete Arbeitsstunde in einer solchen Selbsthilfesiedlung wird aus diesem Fonds 1 Mark erstattet, und mit dem auf diese Weise erarbeiteten Geld kann ein Bauherr neues Baumaterial kaufen. Pater Werenfried erkennt und nutzt diese Chance, um besonders bedürftigen Siedlern zu helfen.

1953 Im April 1953 kommen erstmals 100 Jesuitenschüler aus der belgischen Stadt Gent nach Deutschland, um unentgeltlich beim Bau einer Siedlung in Nienberge bei Münster/Westfalen mitzuarbeiten. In 14 Tagen leisten sie 10.000 Arbeitsstunden!

Noch im selben Jahr lassen sich über 500 weitere meist junge Leute – vorwiegend aus Belgien und den Niederlanden – für diese Idee der Hilfe begeistern. Sie arbeiten bei Wohnungsbauprojekten mit, u. a. in Friedland, Ludwigshafen, München, Hamm, Essen und Mülheim. Es ist das Gründungsjahr des Internationalen Bauordens. Pater Werenfried entwirft Teilnehmerregeln

für die ehrenamtlichen Helfer – er nennt sie „Baugesellen“. Da die meisten von ihnen keine handwerkliche Ausbildung besitzen, ist es für den Arbeiterfolg wichtig, dass der Bauorden oder der Bauherr qualifizierte Fachkräfte zur Verfügung stellt.



...geschichte...

1954 Die Idee kommt an!

Mit einem Projekt in Caen in der Normandie – dem Schauplatz eines der größten Panzerkämpfe im 2. Weltkrieg – beginnt 1954 die zweite Stufe des Bauordens. Er beschränkt sich nun nicht mehr darauf, Flüchtlingen beim Wohnungsbau zu helfen, sondern nimmt sich auch anderer dringender Notfälle an. So hilft er in Innsbruck beim Bau eines Heims für unverheiratete junge Mütter, in Paris zugunsten Obdachloser, in Oosterwolde/NL beim Bau einer Kirche und in Caen, wo sich eine Gruppe von Arbeitern, die

Die Bauorden-Regel (Auszug)

Als arbeitende Baugesellen können angenommen werden körperlich und sittlich gesunde junge Männer zwischen 17 und 30 Jahren, die durch unentgeltliche Arbeit helfen wollen beim Bau von Wohnungen für Entheimatete und Obdachlose und von Kirchen oder Klöstern in allen Gebieten, wohin die kirchliche Autorität sie dazu ruft.

sich „Castors“ (Biber) nennen, selbst ihre Eigenheime baut. Im April kommen die ersten von insgesamt 1.500 jungen Männern aus ganz Europa nach Oldenburg,

um Siedlern zu helfen. Vom Aushub der Keller bis zum Mauern des Schornsteins wird alles in Eigenhilfe geleistet. Oldenburg sollte das zweitgrößte Projekt des Bauordens werden. Bemerkenswert auch der mehrjährige Einsatz bei der „Katholikentagssiedlung“ Waldkappel.

Zum ersten Mal arbeiten Freiwillige des Bauordens im Jugenddorf „Klinge“ in Seckach/Baden-Württemberg. Pfarrer Heinrich Magnani betreut dort Flüchtlings- und Waisenkinder aus Osteuropa. Die Baugesellen kommen aus Algerien, den USA, Spanien,

Belgien, Indonesien und Deutschland. In der „Klinge“ wird der Bauorden in den nächsten 30 Jahren regelmäßig tätig sein. Im gleichen Jahr beginnt auch die langjährige Zusammenarbeit mit dem französischen Priester Abbé Pierre, dem Gründer der Hilfsorganisation „Emmaüs“. Die Projekte werden im Bauordenjargon „Baulager“ genannt.

In der Abtei Tongerlo, später in Löwen, schlägt das Herz des Bauordens, Leiter der „Zentrale“ ist der Belgier Maurits Nachtergale. Nationale Büros/Sekretariate werden in Königstein (Fritz Kröger), in den Niederlanden (Pater Bredero), in Österreich (Josef Bügelmayer), in Frankreich (Jean Pierre Pertus), in Italien (Pater Angelo Marcandella) und in der Schweiz (Pfr. Jakob Feurer) gegründet.



...geschichte...

1955 **Wir bauen die neue Welt ...**

Das Erfolgsmodell Bauorden zieht auch junge Männer an, die sich längerfristig in den Dienst für benachteiligte Menschen stellen wollen: das Säkularinstitut (SIBO) wird gegründet. Dessen Mitglieder erneuern jedes Jahr ihr Gelübde und verpflichten sich zu Armut, Ehelosigkeit und Gehorsam. Sie sind es vor allem, die in den folgenden Jahren bauliche Entwicklungshilfe-Projekte – vor allem in Afrika – durchführen. Der Bauorden ist noch stark katholisch geprägt, in vielen Gruppen arbeiten Baukapläne mit. Allerdings versteht er sich nicht als Orden im eigentlichen Sinne.

Nach und nach interessieren sich auch junge Frauen für die Arbeit des Bauordens. Damals ist es allerdings undenkbar, dass sie auf den Baustellen mitarbeiten. Sie führen in den Gruppen den Haushalt, kochen, waschen, organisieren und sorgen für wohnliche Atmosphäre in den meist sehr einfachen Unterkünften der Freiwilligen. In der Bauordensprache sind sie die „Assistentinnen“.

Pfarrer Ohlert aus Waldkappel textet eine Bauorden-Hymne, deren Refrain „Wir bauen die neue Erde, wir bauen die neue Welt“ lautet.

1956 **Am Puls der Zeit ...**

Das Jahr 1956 ist geprägt von politischen und sozialen Auf- und Umbrüchen. In mehreren osteuropäischen Ländern erheben sich die Menschen gegen das kommunistische Regime. Pater Werenfried trifft in Budapest Kardinal Mindszenty; der Bauorden kümmert sich um ungarische Flüchtlinge, die in Wels/Österreich unterkommen.

Der Katholikentag in Köln liefert wichtige Impulse. Mit Sammelbüchsen in Form von Siedlungshäuschen ziehen Baugesellen in ihrer weißen Arbeitskleidung durch die Straßen der Stadt, um Spenden für die Katholikentagssiedlung aufzubringen, die in Köln-Gartenstadt Nord entsteht. Abbé Pierre besichtigt das Projekt (Bild rechts).

Bis zum 5. Jahr seines Bestehens im Jahr 1958 haben 15.000 Freiwillige aus 27 Nationen an Baulagern teilgenommen! Welch gewaltige, auch organisatorische, Leistung. In hunderttausenden Arbeitsstunden haben sie Wohnhäuser, Kirchen, Krankenhäuser, Schulen, Flüchtlingsheime, Klöster, Waisen-, und Obdachlosenheime in Deutschland, Österreich, Frankreich, den Niederlanden, Belgien, Italien, Spanien und Zentralafrika gebaut und dabei ehrenamtliche Arbeit im Wert von 2,5 Mio. DM geschaffen.



1959

1959 erfolgt die Gründung des Technischen Instituts des Bauordens (TIBO), der sog. Stammgruppe. Sie richtet sich vorzugsweise an junge Männer und Frauen, die sich ein bis zwei Jahre sozial engagieren wollen. In jedem Quartal werden etwa 15 Freiwillige angenommen, die in Vorbereitungsgruppen im Bauordenzentrum Kasteel Heusden/Belgien theoretisch (bautechnische Grundlagen, religiöse Fragen) und praktisch (Bauhandwerk) für ihren Einsatz auf den Baustellen geschult werden. Die Frauen lernen vor allem, für größere Gruppen den Haushalt zu führen.



Assistentinnen: „Kind, was hast du vor? Du verlierst deinen sicheren Arbeitsplatz!“ – fassungslos war die Reaktion meines Vaters, als ich ihm erzählte, ein Jahr zum Bauorden zu gehen. Die Predigt eines Laien im Gottesdienst hatte mich elektrisiert. Ich war 27 Jahre jung, Leiterin eines Kindergartens in Amsterdam. Ab Januar 1965 lernte ich im Bauorden-Ausbildungszentrum Heusden, in großen Töpfen für hungrige Männer zu kochen, nach 6 Wochen meine erste Bewährungsprobe als Nothelferin für die erkrankte Assistentin Truus in Proven/Belgien. Im April das nächste Projekt: Oasi Maria in Troina/Sizilien, wie in Proven eine Behinderten-Einrichtung. Einfachste Verhältnisse, häufig kein Wasser zum Kochen oder Waschen, große Gruppe. Zum Glück waren da noch Gerrie, eine zupackende Assistentin aus Haarlem, und der Gruppenleiter Eckhard, seit 1966 mein Ehemann. Nächste Baustelle war Casano di Ortonovo bei La Spezia/Italien: Errichtung eines Pfarrzentrums mit Kirche. Nette Gruppe, einfache Unterkunft, Wäschewaschen im eiskalten Bach mit Waschbrett. Fazit: wertvolle Erfahrung für meinen weiteren Lebensweg.

Els Musch



BOUWORDE
GIJ?
 ONTWIKKELINGSLANDEN

VIR
 IND
 IE
 BA
 FE
 SEL
 EN
 UN
 S
 RU
 FT
 DIE
 GROSSE
 NOT

Anmeldung:
 Bauorden
 652

BOUWORDE

EEN HUIS VOOR DE HEER

?

tijdens verlof
 minimum een jaar
 permanent

BOUWORDE

LEUVEN
 TIENDE STEERWEG 10
 TELEFONUM 0475/21 10

URLAUB
 EINMAL GANZ ANDERS

INTERNATIONALER BAUORDEN
 D-67551 Worms, Liebigstraße 23

FREIWILLIGE FÜR HILFSEINSAETZE IM IN- UND AUSLAND
 RUFEN BITTE TEL. 062 41/31 95

bauen

freiwillig
 und
 ohne
 lohn bei:

- Wohnbauten
- Altenheimen
- Kinderkrippen
- Siedlungen
- Schulen
- Spitäler
- Kirchen
- Strassen
- Klöster

hilfsrätigkeit
 der bauorden braucht für seine internationale
 helfende hände und spenden

post-
 scheck-
 konto
 166.000

**und
 geben!**

10 jaar BOUWORDE

...geschichte...

1960

Wir helfen bauen ...

Im Jahr 1960 erscheint erstmals das Mitteilungsblatt des Bauordens Deutschland „Wir helfen bauen“. Redakteur ist Josef Dewald, der wie sein Bruder Willy, ein Bauingenieur, und der Architekt Jakob Harnecker viele Jahre das Gesicht des Bauordens mit prägt. Der Hessische Rundfunk dreht einen Fernsehfilm: „Wohnungsbau ist Dombau – Über die Arbeit des Bauordens“. Im März 1961 zieht das deutsche Sekretariat von Königstein nach Worms (Nikolaus-Ehlen-Siedlung) um.

1962 arbeiten 3 Mitglieder der Stammgruppe in Zusammenarbeit mit der evangelischen „Aktion Sühnezeichen“ am Neubau einer Kirche für die Kommunität Taizé in Frankreich mit. Zum 10-jährigen Jubiläum 1963 sendet Bundespräsident Dr. Heinrich Lübke eine Grußbotschaft. Ende 1964 scheidet der bisherige Geschäftsführer des deutschen Bauordens, Heinz-Wilhelm Wehrmann aus und kehrt in seinen Beruf als Bauingenieur zurück. Sein Nachfolger bis 2001 wird Julius Spuck (Bild unten).

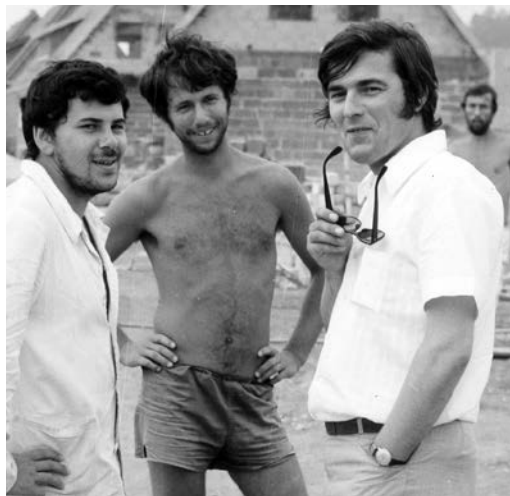


Seit 1965 entstehen Regionalgruppen, die erste in Berlin (Leiter: Dr. Bärhausen), weitere folgen in Mannheim (Leiter: Pater Max Rademacher), München (Leiter: Georg Praml) und in anderen Städten. Ihre Hilfe umfasst vor allem Renovierungsarbeiten in Wohnungen älterer Menschen und armer, kinderreicher Familien.

1966 1966 ist der Bauorden nicht nur in vielen Ländern Europas aktiv, sondern auch in Algerien, in Zaire (früher Belgisch-Kongo) und Ruanda sowie in Brasilien, Surinam und Venezuela. Im belgischen Heusden-Zolder entsteht ein eigenes Ausbildungszentrum des Bauordens.

1968 und 1989 – Zeiten des Umbruchs

Während in Frankreich, Deutschland, Italien, USA, Tschechoslowakei und anderen Ländern politische Studentenproteste („68er“) das Straßenbild bestimmten, reist erstmals eine deutsche Gruppe des Bauordens nach Israel, um in Haifa eine koptische Kirche zu renovieren. Zwei Gruppen mit insgesamt 60 Teilnehmern leisten Katastrophenhilfe im sizilianischen Erdbebengebiet.



Zum ersten Mal kommt auch eine Gruppe aus der Tschechoslowakei nach Deutschland. Der deutsche Bauorden bezieht sein neues Domizil in Worms-Horchheim.

Seit einigen Jahren heißt es auch scherzhaft „Bauorden – Trauorden“.

Bauorden – Trauorden

Was haben Beatrice + Dolf, Olga + Heinz, Liesbeth + Paul, Rosa + Hans, Els + Eckhard (Bild), Julia + Gerben gemeinsam?

Sie haben sich alle beim Bauorden kennen und lieben gelernt. Gemeinsames Tun, gemeinsame Ideale verbinden eben.



1969 1969 sind freiwillige Helferinnen und Helfer an über 200 Orten in der gesamten westlichen Welt tätig. Im Ausland sind 588 Deutsche – 449 Baugesellen, 119 Assistentinnen, 20 Baukapläne – im Einsatz. Die Auswahl der Projekte ändert sich: Während in den 50er Jahren 70 bis 80 Prozent auf den Wohnungsbau entfallen, sind es jetzt lediglich 25 Prozent.





1970 Im November 1970 erfolgt in Worms die Gründung des Vereins Internationaler Bauorden – Deutscher Zweig, als Träger der Gemeinnützigen Bauorden GmbH, der die bisherige Arbeit mit gleicher Zielsetzung fortführt. Rechtsanwalt Joseph Schmitt aus Fulda wird zum 1. Vorsitzenden des Vereins gewählt, Geschäftsführer der GmbH ist Julius Spuck. Nach elfjähriger Mitarbeit verlässt Willi Dewald den Internationalen Bauorden (IBO); er war von 1959 bis 62 Geschäftsführer des deutschen Bauordens und anschließend Europasekretär des IBO in Löwen/Belgien. Joseph Schmitt wird im April 1972 zum Präsidenten des IBO gewählt. Der Bauorden erhält den von der Johann-Wolfgang von Goethe-Stiftung ausgelobten Albert-Schweitzer-Preis.



Die durch die „68er-Revolution“ ausgelösten Gedanken verändern in vielen Bereichen das soziale Umfeld und erreichen natürlich auch den Bauorden. Die Frage nach der Notwendigkeit der Hilfen wird neu gestellt, die Anzahl der Freiwilligen geht zurück, insbesondere auch bei der Stammgruppe und dem Säkularinstitut SIBO.

Andererseits steigt die Anzahl der Frauen bei den verschiedenen Projekten.

1973 besucht Bundeskanzler Willi Brandt das Kinderdorf Ellwangen, seit langem ein beliebter Einsatzort des Bauordens.

1977 arbeiten 421 deutsche Teilnehmer bei Projekten in 11 Ländern mit. Josef Dewald wird zum 1. Vorsitzenden des deutschen Bauordens gewählt. Im darauf folgenden Jahr feiert der Bauorden sein 25-jähriges Jubiläum.

1979 1979 kommt es zum ersten Projekt in Polen. Hilfeinsätze werden u. a. in Portugal (Hochwasserhilfe) und Irland organisiert. Bei einer Befragung von 77 Freiwilligen werden als Motive für die ehrenamt-

Helfern ein. Schwerpunktländer sind jetzt Portugal, Frankreich, Italien, Belgien und Jugoslawien. Viele der Einsätze erfolgen nach Erdbebenkatastrophen, so in Süditalien, Griechenland, Montenegro und Armenien.

Zum 30-jährigen Bestehen 1983 schickt Papst Johannes Paul II ein Glückwunschtelegramm.



liche Arbeit genannt: Begegnung und Kennenlernen anderer Teilnehmer und Kulturkreise, soziale und religiöse Bereicherung, helfen wollen. Das Konzept der Stammgruppe allerdings wird mangels Beteiligung aufgegeben.

In den 1980er Jahren pendelt sich die Zahl deutscher Freiwilliger bei 250 bis 300

Im Bauorden wird diskutiert, ob man sich gezielt auch im Bereich des Umweltschutzes und des ökologischen Bauens engagieren soll. Bei einigen Projekten – z.B. dem Altenheim in Kirchheim/Ries – wird dies bereits realisiert. 1989 wird Mathias Terpoorten zum Vorsitzenden des deutschen Bauordens gewählt.

da's tof



een bouwkamp

BOUWORDE vzw - TIENSESTEENWEG 145
3200 KESSEL-LO TEL.: 016/25 91 44

HILF UNS HELPEN
**MACH
„ERBAULICHE“
FERIEN**



Informationen über uns
bekommst Du beim
1031 Wien, Hörnweg

WIR BAUEN

I B O

Internationaler
Bauorden
Junge Menschen
helfen helfen
und Du?



**EIN PRÄZISER SPRUNG
IN DEN GARANTIERT
SINNVOLLEN FREIZEITPASS:**
IRGENDWO IM BAUENSATZ
ALS BAUGESELE IN EINEM BAUKAMPER
DES ÖSTERREICHISCHEN BAUORDENS
Hörnweggasse 4, Telefon 73 8118



**Ihre Spende ist das Fundament
unserer Tätigkeit:
Wir bauen Häuser für Menschen in Not.**

Österreichischer Bauorden
1031 Wien, Hörnweggasse 4
Postfach-Nummer 1460 009

bouworde



*vakantie ... het kan ook anders!
zet je eens in!
ga mee op bouwkamp!*



inlichtingen : BOUWORDE vzw
TIENSESTEENWEG 145
3200 KESSEL-LO
tel. : 016/25 91 44

Will man Menschen einen,
muß man sie
zusammen bauen lassen.

Begegnung
Betätigung
Bewußtseins-
Bildung

ibo-
Gemeinschaftsdienste
6321 Wa. m. Postfach 770

...geschichte...

1990 Die 90er Jahre – der Blick geht nach Osten

1989/90 stürzen die kommunistischen Regime durch zumeist friedliche Demonstrationen – in der Tschechoslowakei, in Ungarn, der DDR, Bulgarien, Polen und Rumänien. Im März 1990 erklärt Litauen als erste Sowjetrepublik seine Unabhängigkeit. Unvergessen sind die Montagsdemos, vor allem in Leipzig, und die Öffnung der Berliner Mauer am 9. November 1989.



Für den Bauorden ergeben sich dadurch völlig neue Perspektiven – sowohl im Bereich der Projekte als auch bei den Freiwilligen. Allerdings ist die Suche nach geeigneten, zuverlässigen Partnern nicht einfach. Es gibt wenig institutionelle Strukturen, alles muss sich noch entwickeln. Erste Projekte werden in der DDR, in Russland, Ungarn und auch wieder in der Tschechoslowakei in Angriff genommen. Im November 1990 stirbt Pater S. Nowowiejski, eines der Gründungsmitglieder des Bauordens, 64-jährig. 1991 kommt Rumänien als weiterer Projektschwerpunkt hinzu.

In Slowenien und Kroatien sind 1992 wegen des Krieges keine Einsätze möglich. Dort, wo der Bauorden in den 60er Jahren half, kann er jetzt nach Kriegsende Kirchen und andere Gebäude wieder aufbauen.

1993 erscheint das Buch „Als Baugesellin beim Bauorden“ der Tiroler Schriftstellerin Maria Klingler. Der Bauorden besteht jetzt 40 Jahre. In 1886 Einsätzen haben 26857 ausländische und 7492 deutsche Freiwillige an 304 Orten in Deutschland mitgearbeitet. Auf über 1200 Baustellen im Ausland waren über 12000 Deutsche im Einsatz. Insgesamt konnte der Internationale Bauorden über 300000 Helferinnen und Helfer auf über 7000 Baustellen entsenden!

Ein Schwerpunkt der Arbeit 1994 ist die Hilfe für behinderte Menschen, so im polnischen Mikoszow, in Abrud/Rumänien, in Putten/Niederlande oder in Leuna in Sachsen-Anhalt.



1995

Am 11.8.1995 stirbt der langjährige Verantwortliche der Regionalgruppe Berlin, Dr. Eugen Bärhausen. Über 30 Jahre engagierte er sich für den Bauorden. Erstmals werden Projekte in Weißrussland und Kaliningrad (Königsberg, zu Russland gehörend) ausgeführt.

Im August 1996 geht der Bauorden mit Homepage und E-Mail „online“. Größere Projekte laufen u. a. in Spanien, Tschechien, Albanien, Portugal und Litauen (Klaipeda). Im Herbst 1997 werden nach dem schweren Erdbeben in Umbrien/Italien noch drei Baulager organisiert; in Polen werden in diesem Jahr sechs Projekte durchgeführt.

Am 28.11.1998 verstirbt der langjährige Vorsitzende des Bauordens, Rechtsanwalt und Notar Joseph Schmitt, kurz nach Vollendung des 90. Lebensjahrs. Er war seit 1954 ein wesentlicher Wegbereiter und



Wegbegleiter. Zu seinem Gedächtnis wurde der Joseph-Schmitt-Preis vom Bauorden ausgelobt.

Im Jahr 1999 werden nach einer Überschwemmungskatastrophe in der Ukraine mehrere Hilfseinsätze organisiert. In Moldawien wird wie im Vorjahr ein Heim für alte und behinderte Menschen renoviert. In Irkutsk/Sibirien helfen Freiwillige beim Bau einer neuen Kathedrale und eines Bildungshauses.

In Mittel- und Osteuropa – hinter dem früheren „Eisernen Vorhang“ – versucht der Bauorden in diesen Nachwendejahren Sekretariate oder Kontaktbüros einzurichten oder geeignete Partnerorganisationen zu finden.

Joseph-Schmitt-Preis

Dieser Preis wird seit 2005 alle zwei Jahre für deutschsprachige Examensarbeiten in den Bereichen Internationale Jugendarbeit, Internationale Freiwilligendienste, Jugendreisen sowie Jugend und Europa verliehen.



Der Preis erinnert an den 1998 verstorbenen Fuldaer Rechtsanwalt Joseph Schmitt, der sich langjährig in der Internationalen Jugendarbeit engagierte. Seit 1954 war er Mitglied des Bauordens.



...geschichte...

2000 Der Bauorden im 3. Millennium

Dezember 2000: Die Generalversammlung des Internationalen Bauordens wählt im belgischen Heusden-Zolder ihren neuen Vorsitzenden – es ist der Niederländer Piet van den Heuvel. In Litauen hilft der Bauorden wieder in der Behindertenschule „Svetliaciok“.

Am 31.3.2001 wird der langjährige Geschäftsführer des deutschen Bauordens, Julius Spuck (Bild unten), in den Ruhestand verabschiedet. Seit 1965 organisierte er an verantwortlicher Stelle die Hilfseinsätze in Deutschland und im Ausland. Er war insgesamt 40 Jahre für den Bauorden tätig, davon 20 Jahre auch in verschiedenen Gremien des IBO.



Sein Nachfolger wird Peter Runck. Romano Prodi, der EU-Kommissionspräsident, besucht das Kinder- und Jugenddorf „Klinge“, wo er 1958 für 4 Wochen selbst Baugeselle war. Bei der alle 3 Jahre stattfindenden Vorstandswahl wird Mathias Terpoorten als Vorsitzender bestätigt.



Im Oktober 2002 berichtet die *Kirchenzeitung Hamburg* ausführlich über das Bauordenprojekt Zisterzienserinnenkloster „Porta Coeli“ in Tschechien.

Der Bauorden versteht sich ausdrücklich als überkonfessionelle Organisation, die auch gezielt Projekte für sozial Schwächere und Ausgegrenzte (z. B. Obdachlose, Sinti und Roma) durchführt. Seit vielen Jahren werden in einem Kooperationsprojekt mit Jugendvollzugsanstalten Strafgefangene in ausgewählten Gruppen bei den Bauarbeiten eingesetzt – ein bewährter Beitrag zur Resozialisierung der Betroffenen.

2003

Am 31. Januar 2003 stirbt der Gründer des Bauordens, Pater Werenfried van Straaten, kurz nach seinem 90. Geburtstag. Er wird in Königstein/Taunus bestattet. Im gleichen Jahr feiert der Bauorden sein 50-jähri-

ges Bestehen. Papst Johannes Paul II empfängt eine internationale Delegation des Bauordens. Er schätzt dessen Arbeit und besuchte während seiner Zeit als Kardinal von Krakau ein Baucamp. Grußworte zum Jubiläum kommen u. a. vom Präsidenten des Bundestags, Wolfgang Thierse, vom Speyerer Bischof Dr. Anton Schlembach und natürlich – kurz vor seinem Tod geschrieben – von Pater Werenfried.

Als Folge der offiziellen Jubiläumsveranstaltung im Landtag von Rheinland-Pfalz in Mainz bildet sich eine „Seniorengruppe“ ehemaliger Baugesellen der Stammgruppe, die im gleichen Jahr noch ein Projekt (Teilrenovierung der denkmalgeschützten jüdischen Trauerhalle in Worms) durchführen. Auf dem Ökumenischen Kirchentag in Berlin sind zwei viel beachtete Infostände des Bauordens präsent.



Die Verantwortlichen des Projekts „Haus Heisterbach“, ein Hilfs- und Informationszentrum für Schwangere und Alleinerziehende in Notlagen, bedanken sich am 15. April 2004 für 10 Jahre Hilfe durch den Bauorden. Die Arbeitsschwerpunkte liegen in jenen Jahren jedoch nach wie vor in den Ländern hinter dem ehemaligen „Eisernen Vorhang“.



2005

Das Programmheft 2005 enthält 72 Projekte in 19 Ländern, darunter „Klassiker“, mit denen der Bauorden schon lange verbunden ist, wie beispielsweise das Dominiek Savio Institut in Gits/Belgien, das Flüchtlingsprojekt der Caritas in Banja Luka/Bosnien, das Behindertenheim Petrowo/Bulgarien, das Zisterzienserinnenkloster Grenaa/Dänemark, das Ferienheim Albezou/Frankreich, Macchiagodena/Italien, Rovinj/Kroatien, die bereits erwähnten „Svetliaciok“ in Klaipeda/Litauen, „Porta Coeli“ in Predklasteri/Tschechien und Mikoszow/Polen sowie das Kloster Liptowsky Mikulas in der Slowakei. Der Bauorden erschließt Kontakte nach Estland und Lettland, wo in diesem Jahr erstmals auch Projekte stattfinden.

...geschichte...

2006

Allein in Deutschland arbeiten 43 Gruppen für 24 Projekte. Bei Leipzig errichten Helfer des Bauordens den Rohbau einer kleinen Herberge für Jakobspilger. Baueinsätze finden u. a. in Albanien, Armenien, Bulgarien, England und Russland statt.

In 2007 arbeiten 2400 Freiwillige bei Projekten in 19 europäischen Ländern mit. Neben dem Baltikum kommen als Schwerpunkte die EU-Beitrittsländer Bulgarien und Rumänien hinzu. Seit einigen Jahren kann die Teilnahme an Baucamps als Baustellenpraktikum anerkannt werden.

„Jahresfreiwillige“, zumeist aus Ländern Mittel- und Osteuropas, unterstützen seit 2003 die Bauordenarbeit. Sie stellen sich für einige Monate bis zu einem Jahr zur Verfügung und ermöglichen es, auch kurzfristige Einsätze zu übernehmen oder Gruppen zu verstärken. 2008 finden allein in Deutschland 58 internationale Baucamps statt. Im selben Jahr wird der Sitz des Bauordens von Worms nach Ludwigshafen verlegt. Mehrere – auch finanzielle – Gründe sprachen für den Umzug in die „Metropolregion Rhein/Neckar“.



2009

Mathias Terpoorten (links) gibt nach zwanzig Jahren den Vorsitz des Bauordens in Deutschland ab. Sein Nachfolger wird Dr. Johann Cassar (rechts).



Die Projektliste umfasst internationale Baucamps in 21 Ländern. Im Baucamps-Blog informieren sich Interessierte über die Projekte und Teilnehmer, halten auf diese Weise Kontakt und tauschen Fotos aus.



Die Wörter „Schubkarre, Wasserwaage, Kelle und Pickel“ habe ich nie vergessen, und es ist eigentlich kaum zu glauben, aber in einem kleinen Dorf in Deutschland habe ich gelernt, was Versöhnung, Toleranz und Europa bedeuten. Dafür bin ich bis heute dankbar.

Romano Prodi, ehem. Präsident der EU-Kommission, anlässlich eines Besuchs des Kinder- und Jugenddorfs „Klinge“ in Seckach



2010 ist der Bauorden mit einem Stand auf dem Ökumenischen Kirchentag in München vertreten. In Ungarn helfen Freiwillige beim Wiederaufbau von bei Brandanschlägen zerstörten Wohnhäusern von Roma-Familien. In Deutschland werden 39 Baucamps organisiert (im Jahr 2000: 11) mit insgesamt 401 TeilnehmerInnen (2000: 112). Im Ausland organisiert der deutsche Bauorden 22 Camps in 13 Ländern.



Von den 202 deutschen Teilnehmern an internationalen Baucamps 2011 sind 52 Prozent Frauen; 53 Prozent der Freiwilligen nehmen erstmals teil. Die Rückmeldungen der Projektpartner sind durchweg gut bis sehr gut. Über 360000 Teilnehmer insgesamt haben seit 1953 an Baucamps teilgenommen. Seit langem ist mit Ruanda wieder ein afrikanisches Land auf der Projektliste.

2012 sind erstmals Projekte in Belarus und wieder in Marokko dabei.



...geschichte...

2013

60 Jahre Bauorden!

Insgesamt 2400 Freiwillige engagieren sich für die gute Sache. In Deutschland werden 54 Baucamps mit 544 Freiwilligen organisiert. Die Helferinnen und Helfer kommen aus 27 Ländern, darunter Maurerlehrlinge aus dem ungarischen Zsámbék, Schüler des Baulyzeums in Simferopol (Krim), eine Gruppe junger Caritas-Freiwilliger aus Belarus und Seminaristen der Griechisch-Katholischen Kirche aus dem ukrainischen Lviv. Von den 472 deutschen Freiwilligen zog es 185 Teilnehmer in die ausländischen Workcamps.

Das Baustellenpraktikum für Bauingenieur- und ArchitekturstudentInnen wird weiterhin gut angenommen.

Das Jubiläum wird mit einer Festveranstaltung in Mainz am 21. Februar und einer

Wilfried Stummer
Präsident des Internationalen Bauordens



Anba Damian
Generalbischof der
koptisch-orthodoxen
Kirche in Deutschland

Broschüre „60 Jahre internationale Bauorden-Plakate“ gefeiert.

60 Jahre – eine Erfolgsgeschichte!

Und wie sind die Perspektiven? Geeignete Projekte im In- und Ausland gibt es viele, auch Helferinnen und Helfer jeglichen Alters aus Deutschland, die einige Wochen ihrer Freizeit für Bauorden-Projekte verschenken. Schwieriger ist die Vernetzung und Koordination mit Bauorden-Sekretariaten im Ausland geworden. Schwierig ist es auch, in Zeitengeringerer Zuschüsse ein ausgeglichenes Jahresergebnis zu erreichen.

Der Deutsche Bauorden ist mehr denn je auf Spenden angewiesen. Jeder gespendete Euro wird durch das Engagement auf den Bauprojekten vervielfacht.



Prälat Dietmar Giebelmann
Generalvikar im Bistum Mainz



Stella Schindler-Siegreich
Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Mainz



Jaques Delfeld
Vorsitzender Verband Deutscher Sinti und Roma,
LV Rheinland-Pfalz



Peter Runck
Geschäftsführer
Bauorden
Deutschland



Dr. Johann Cassar
Vorsitzender Bauorden Deutschland



Rupert Neudeck
ehemaliger Bauorden-Teilnehmer,
Gründer von „Cap Anamur“ und „Grünhelme“





Die Regionalgruppen im Internationalen Bauorden



URLAUB ENMAL ANDERS '70



ibo-Aktivität 1989



aktivitäten



ibo-Aktivitäten 1997



Aktivitäten 2002

Bulgarien
 04.05.-25.05.2014 4 D / 6 Int.
 PROJEKT: Bela Rechka ist ein kleines Dorf mit 70 Einwohnern. Die Bewohner sind hauptsächlich ältere Menschen, weil viele junge Leute in die Städte gezogen sind. Die Stiftung Nova Kultura organisiert seit einiger Zeit kulturelle Aktivitäten für und mit Bela Rechka, das Dorfleben blüht wieder auf und durch die Gründung eines Freundeskreises konnten schon mehrere Objekte im Dorf und in der Umgebung restauriert werden. Nach erfolgreichen Baucamps in den letzten Jahren soll dieses Jahr das Gebäude der ehemaligen Schule und jetzigen Kulturhauses weiter renoviert werden. Das Haus ist Zentrum der kulturellen Arbeit und Mittelpunkt des GOAT-MILK-Festivals, einem internationalen Festival mit Musik und Workshops. Hinter dem Gebäude entsteht außerdem ein Ruhegarten. Das Camp endet mit dem GOATMILK-Festival.
 ARBEIT: Auktuararbeiten, Malerarbeiten, allgemeine Renovierungsarbeiten, Vorbereitungen für das Festival.

Kashina
 27.07.-09.08.2014 2 D / 6 Int.
 PROJEKT: Der bulgarische gemeinnützige Verein Dialogo e.V. engagiert sich bereits seit mehreren Jahren in dem kleinen Bergdorf Kashina im Nationalpark Pirin im Südwesten Bulgariens. Vor ursprünglich über 300 Einwohnern wohnen nur noch wenige, meist alte Menschen im Dorf. Die Mehrzahl der Häuser in Kashina wurde in traditioneller Holz-Lehnbauweise errichtet und ist stark reparaturbedürftig. Den Menschen in Kashina soll geholfen werden, das Dorf soll wiederbelebt werden. Dazu werden Wanderwege frei gemacht, markiert und beschildert, um die Region für Wanderer und Touristen wieder attraktiver und zugänglicher zu machen. Im Dorf stehen ebenfalls Renovierungsarbeiten an, unter anderem an der kleinen orthodoxen Dorfkirche.
 ARBEIT: Holzarbeiten, Landschaftspflege, Malerarbeiten, Auktuararbeiten.

Der Bauorden ist Mitglied im Coordination Committee for International Voluntary Service (IVS) bei UNESCO, der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen, in der Bundesarbeitsgemeinschaft internationaler sozialer Dienste (BISD) und im Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ).
 Ein herzliches Dankeschön an alle Freiwilligen und Projektträger, die uns ihre Fotos zur Verfügung gestellt haben. Weitere Bilder stammen von KNA-GILD und vom Bauorden selbst.
 Redaktionsstand: März 2014, Satz & Layout: Bernd Ackermann

Estland
 Pöide 20.07.-0
 PROJEKT: Der kleine Ort Pöide liegt bei Saaremaa. Pöide ist berühmt für Festungstum aus dem 13. Jahrhundert. Das Dorf ist groß und massiv für eine Dorfkirche über eine hervorragende Akustik und unter die älteste Darstellung estnischer Kirchen besuchen die Kirche in Pöide existiert eine Sottung, die sich den Erd und Einsturz bedroht ist, der umliegende ländliche zur Aufgabe gemacht hat. Die Gebäude abzureißen, das Gelände zu zieren, eine Steinmauer zu restaurieren u ARBEIT: Abrissarbeiten, Holzarbeiter Landschaftspflege.

aktiv sozial international

Aktivitäten

2014

Internationaler Bauorden

...geschichte...

2014

Auch in diesem Jahr gibt es zahlreiche gute Rückmeldungen sowohl von Teilnehmern als auch von Projektträgern, u. a. aus Russland, Rumänien, Polen und den baltischen Ländern. Die angespannte finanzielle Lage des deutschen Bauordens aus dem Vorjahr wird durch Sondermaßnahmen und -spenden konsolidiert. Geld- und Sachspenden von Firmen, welche die Bauordenarbeit einfach gut finden, sind seit jeher ein wichtiger Bestandteil der Finanzierung. Im Frühjahr besetzt und annektiert Russland die ukrainische Halbinsel Krim. Dieses Ereignis und erst recht die Folgen des russischen Einmarschs in die Ukraine im Februar 2022 sollte auf die Bauordenaktivitäten großen Einfluss haben. Schon zuvor bildeten Freiwillige aus und Projekte in der Ukraine ein wichtiges Element. Jetzt engagiert man sich noch intensiver: mit Veranstaltungen, Vorträgen, Spendenaktionen.

Ukraine



Seit vielen Jahren ist der Bauorden in der Ukraine aktiv. Dort organisieren wir zahlreiche internationale Baucamps, haben Hospize, Kinderheime und Obdachlosenrichtungen unterstützt. Wir hatten aber auch viele ukrainische Freiwillige als Helfer in den Bauwochen in Deutschland. Seit der völkerrechtswidrigen Annexion der Krim 2014 planen wir regelmäßig Vorträge, Ausstellungen und Infoveranstaltungen zur Ukraine und zur Situation in der Ukraine. Wir sind diesem Land sehr verbunden. Viele Freundschaften sind entstanden.

Nach dem Überfall von Putin-Russland auf die Ukraine am 24. Februar 2022 versuchen wir mit unseren Möglichkeiten die Menschen in der Ukraine zu unterstützen. Wir begleiten und unterstützen die Caritas Drohobych bei ihrem Einsatz für geflüchtete Menschen an der ukrainisch-polnischen Grenze und haben etliche Transporte mit humanitären Hilfsgütern direkt in die Ukraine organisiert. Das setzen wir fort. Wir unterstützen ehemalige Freiwillige in ihrer nicht ungefährlichen Arbeit in Krankenhäusern und Kinderheimen. Durch diese Kontakte können wir sehr zielgenau und effektiv helfen.

Aber wir sind auch hier in Ludwigshafen und in der Region Rhein-Neckar aktiv. Gemeinsam mit der „Kinderhilfe Ukraine Rhein-Neckar für Swjähel e.V.“ bieten wir weiterhin den Treffpunkt „Sonntagscafé“ für geflüchtete UkrainerInnen an. Dort kann man sich treffen, kennenlernen, eine Tasse Kaffee trinken, reden und sich austauschen.

Bundesweit einmalig ist unser Projekt für über 60 geflüchtete gehörlose UkrainerInnen in der Region, für die wir einen Treffpunkt organisieren und mit dem von uns finanzierten Gebärdendolmetscher (ukrainisch und deutsch) bei Behördengängen und Freizeitaktivitäten unterstützen. Wir organisieren Freizeitangebote für Jugendliche und unterstützen Ukrainer bei der Planung von Festen und kulturellen Veranstaltungen. Im August planen wir ein vierzehntägiges Sommercamp für 15 ukrainische Kinder aus dem Oblast Shytomyr.

Wenn Sie unsere Arbeit in der Ukraine oder unsere Projekte für ukrainische Geflüchtete hier in Deutschland unterstützen möchten, danken wir Ihnen sehr für eine Spende.

Spendenkonto Bank für Sozialwirtschaft
Internationaler Bauorden - IBAN: DE09 3702 0500 0008 6223 00
(Verwendungszweck: Ukraine)

2015

In 2015 werden allein in Deutschland bei 30 Projekten insgesamt 45 Baucamps organisiert. Im Trend ist auch Italien mit 9 Projekten und 12 Baucamps. Dennoch liegt der Schwerpunkt der Aktivitäten nach wie vor in den osteuropäischen Ländern. Neben der „Kernkompetenz“ Bauen und Renovieren mit international zusammengestellten Gruppen sieht es der Bauorden auch als eine Aufgabe an, grenzüberschreitende soziale/kulturelle/versöhnende Aktivitäten zu initiieren oder zu begleiten (z. B. Eurodesk, Kommune goes international in Ludwigshafen, Weißt du, wer ich bin?, Sinti und Roma, Geflüchtete, Kinderhilfe Ukraine).



...geschichte...

2016 Mit der Verleihung des „Brückenpreises“ des Bundeslands Rheinland-Pfalz durch Ministerpräsidentin Malu Dreyer für sein „bürgerliches Engagement in grenzüberschreitender Zusammenarbeit“ wird die Arbeit des Bauordens gewürdigt. Erfolgreich ist auch die Teilnahme am Katholikentag in Leipzig mit einem Info-Stand. Die weitesten Reisen machen Freiwillige zu Baucamps in Armenien und Georgien. Erstmals werden Projekte organisiert, in denen junge Geflüchtete in die Bauordensgruppen integriert sind.

2017 Die Baucamps laufen auch 2017 gut. Erfreulicherweise finden sich vor allem aus Deutschland viele junge Leute für die Projekte im In- und Ausland. Jonathan Mack wird neuer Vorsitzender des deutschen Bauordens.

2018 verläuft für das kleine Büroteam des Bauordens vergleichsweise stressfrei. Es gibt viele positive Rückmeldungen aus den einzelnen Baucamps. Allein in Deutschland werden 40 Projekte erfolgreich abgeschlossen. Das Tandem-Koordinationszentrum Deutsch-Tschechischer Jugendaustausch unterstützt den Einsatz auf dem Naturerlebnisgelände in Otterstadt. Auch beim Katholikentag in Münster ist der Bauorden mit einem Info-Stand dabei.

Am 20. Oktober wird im Marmorsaal des Stadtschlusses Fulda der mit 1000 Euro dotierte Joseph-Schmitt-Preis im Beisein von dessen Kindern vergeben.



2018 Joseph Schmitt-Preis
Internationaler Jugendpreis - Engagement und Europa

EINLADUNG

Verleihung Joseph Schmitt-Preis 2018

Die Preisverleihung findet am Samstag, **20. Oktober 2018 um 11.00 Uhr** im Marmorsaal des Stadtschlusses, Schlossstraße 1, in Fulda statt.

Programm

Gruß des Hausherrn
Dr. Heiko Wingentfeld, Oberbürgermeister

Gruß der Familie
Michael Schmitt

Überblick zu den eingereichten Arbeiten
Benedikt Widmaier
Direktor der Akademie „Haus am Maiberg“, Heppenheim

Vortrag und Preisverleihung
Dr. Daniel Röder
Mitbegründer der Initiative „Pulse of Europe“

Podiumsgespräch
Prof. Andreas Thimmel, TH Köln im Gespräch mit den Preisträgerinnen des Joseph Schmitt-Preises 2018

Moderation
Peter Rünck, Internationaler Bauorden

Musikalische Umrahmung
Duo ZWEI-KLANG
Daniela Röhl und Clemens Lutz

Der Preis
Der Joseph Schmitt-Preis ist eine Initiative des Internationalen Bauordens und wird 2018 zum siebten Mal verliehen.
Der Preis erinnert an den 1998 verstorbenen Rechtsanwalt und Notar Joseph Schmitt. Er war seit 1954 maßgeblicher Wegbereiter und -begleiter des Bauordens und gehörte von 1962 bis 1980 als Vorsitzender und Stellvertreter dem Vorstand des Internationalen Bauordens mit Sitz in Leuven/Belgien an.
Mit dem Joseph Schmitt-Preis werden seit 2005 insbesondere Examenarbeiten ausgezeichnet, die besondere Perspektiven für die internationale Jugendarbeit/Freiwilligenarbeit eröffnen.
• neue Perspektiven für die internationale Jugendarbeit/Freiwilligenarbeit eröffnen.
• Beispiele gelungenen Austauschs/Internationaler Begegnung darstellen und reflektieren.
• einen Beitrag zur Verknüpfung von wissenschaftlicher Theorie und Praxis leisten.
Der 1953 gegründete Bauorden mit Sitz in Ludwigshafen am Rhein organisiert internationale Jugendbegegnungen und Friedensdienste. Beim Bauorden unterstützen junge Freiwillige europaweit soziale und gemeinnützige Einrichtungen bei Bau- und Renovierungsarbeiten.

Preisträgerinnen 2018

Gesine Münkel
„Essen als Medium kulturpädagogischer Arbeit im Kontext internationaler Jugendarbeit“
Bachelorarbeit 2015, Hochschule Niederrhein

Eva Karner
„Volunteer Tourism – Eine kritische Bestandsaufnahme des derzeitigen Angebots in Österreich“
Masterarbeit 2017, FH Joanneum Bad Gleichenberg

Regina Bedersdorfer
„Biografische Momente im Deutsch-Französischen Freiwilligendienst“
Masterarbeit 2017, PH Karlsruhe

Wird durch Dr. Daniel Röder, von „Pulse of Europe“, überreicht.

...geschichte...

2019 In Hitzacker an der Elbe entsteht mit unserer Hilfe ein interkulturelles Generationendorf für 300 Bewohner. Seit über 10 Jahren unterstützt der Bauorden mit seinen Work Camps in Olgashof bei Wismar die Errichtung eines Mehrgenerationenprojekts auf dem Gelände eines ehemaligen Gutshofs. Beim Projekt Barac in Mannheim verbinden sich auf einem ehemaligen Kasernengelände „Wohnen, Kunst und Inklusion“. Hier wird der Bauorden noch viele Jahre helfen (siehe auch Einladung zum Pressegespräch vom 27.08.2023).

2020 Zu Beginn des Frühjahrs zeichnen sich die Schrecken von COVID-19 ab. Die Pandemie sollte alle Lebensbereiche einschneidend verändern. Leider konnten keine Projekte durchgeführt werden. Der SWR sendet einen Film über den Bauorden, der erstmals am 17.3.1963 über die TV-Bildschirme flimmerte. Dieser und zahlreiche weitere sind in der ARD-Mediathek zu finden.

Im ZDF wird am 7.7.2019 über die Arbeit des Bauordens berichtet.

Auf unserer Homepage finden Interessierte Aktuelles, aber auch jede Menge Informationen und Fotos der Work Camps der letzten fünf Jahre.



...geschichte...

2021

Ungeachtet der Einschränkungen durch COVID-19 konnten ca. 30 Workcamps erfolgreich im In- und Ausland stattfinden. In Kaspi (Georgien) in der Nähe der Hauptstadt Tbilissi kümmert sich das Projekt MomaVali-Zentrum schwerpunktmäßig um benachteiligte Kinder und Jugendliche. Unsere Freiwilligen führten dort Zimmerer-, Beton- und Malerarbeiten aus.

In Tipu (Estland) wurden Arbeiten im Nationalpark ausgeführt.

Im französischen Wissembourg im Elsass entsteht ein ökologisches Projekt nach den Richtlinien der Permakultur in einem ehemaligen Schloss und auf dessen Gelände. Die Arbeiten dort beinhalteten Strohballenbau, Lehmputz und Renovierungen. Das Projekt wird vom deutsch-französischen Bürgerfonds Berlin gefördert.

Unser Mitarbeiter Bernd Ackermann feiert 20-jähriges Dienstjubiläum. Buchführung und die Pflege der Homepage sind seine Schwerpunkte, aber mit großem Engagement und Übersicht deckt er weitere Bereiche ab. Bei ihm bedanken wir uns für seinen Einsatz für die gute Sache, aber auch bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der vergangenen Jahrzehnte: (Liste anbei). Sollten wir jemanden aus den vergangenen 70 Jahren vergessen haben – bitte sehen Sie es uns nach.

Unsere „Ehemaligen“

Jannis Abegg
Johanna Affeld
Tanja Barisic
Maike Bauer
Lena Becker
Christoph Bohn
Albrecht Deisenhofer
Tereza Egle
Jenny Elster
Alexander Falmann
Julia Gerstenberg
Victoria Gorbunova
Jannis Graber
Ekaterina Gültekin
Marcel Haller
Elina Heimeshoff
Susanne Herbrand
Günther Hummrich
Roswitha Lameli
Nataliia Loban
Laura Ndeleo
Katrin Reder-Zirkelbach
Friederike Schmahl
Melanie Schulz
Michael Schnatz
Marcus Sonnek
Stina Steingraeber
Katharina Telwa
Susann Thiele
Wiltrud Wiemold
Andrea Wortelen

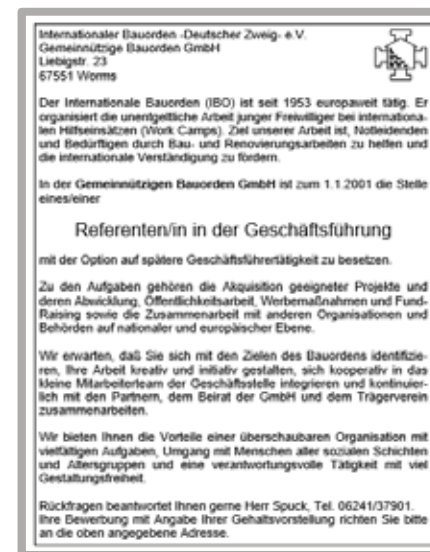
Seit 20 Jahren arbeitet Peter Runck (61) als Geschäftsführer des Internationalen Bauordens. Im Interview zu seinem Jubiläum erzählt er von seiner Arbeit, was ihn immer noch motiviert, und wie alles angefangen hat. Und er blickt mit dem Bauorden in eine spannende Zukunft.



Herr Runck, seit 20 Jahren sind Sie Geschäftsführer des Bauordens.

Wie hat das angefangen, wie kamen Sie zum Bauorden?

Ich war damals gerade auf der Suche nach einer neuen Stelle. In der ZEIT fand ich eine Stellenanzeige, deren Profil sehr gut auf mich passte. Es ging um die Arbeit mit jungen Leuten, es ging um internationale Projekte, es war Erfahrung im Organisieren und im Umgang mit Finanzen gefragt.



Was haben Sie vorher gemacht?

Ich habe Sozialpädagogik studiert, danach in einem Jugendzentrum, dann im Kulturbüro der Stadt Ludwigshafen gearbeitet. Bevor ich zum Bauorden ging, arbeitete ich sechs Jahre im Dokumentations- und Kulturzentrum der Sinti und Roma in Heidelberg. Da hatte ich schon viel mit Verwaltung und Organisation zu tun. Aus meiner ehrenamtlichen Arbeit im CVJM hatte ich viel Erfahrung in der Arbeit mit jungen Menschen. Ich wollte mich beruflich neu orientieren und wieder mehr mit jungen Leuten arbeiten.

Kannten Sie den Bauorden schon?

Nein, aber als ich die Stellenanzeige las, war ich von der Idee Bauorden begeistert. Ich habe mich weiter informiert und umgehört. Einige meiner Bekannten wussten mehr und sie fanden auch, dass ich da gut hinpasse.

Was sind die Aufgaben eines Geschäftsführers beim Bauorden?

Unsere Bauordensteam ist klein, wir sind im Büro in Ludwigshafen vier Teilzeitmitarbeiter. Meine Aufgabe ist die Koordination der Arbeit. Dazu gehört die Organisation der Bau camps im In- und Ausland, das Regeln der Finanzierung, das Anwerben von Freiwilligen und, ganz wichtig, die Begleitung der Spender. Ohne unsere Spenderinnen und Spender, die Geld oder Material aufbringen, wäre unsere Arbeit nicht möglich. Man sollte interkulturell aufgeschlossen sein, Kontakte knüpfen und zwischen verschiedenen Beteiligten vermitteln können, um die Zusammenarbeit zu fördern.

Das klingt nach viel Arbeit?

Es ist ein Allround-Job, der nicht mit acht Stunden an Werktagen getan ist. Oft gehören Wochenenden dazu. Und ich bin über eine Notfallnummer für alle Helferinnen und Helfer während der Bau camps immer erreichbar.

Wie kommt ein Bau camp zustande?

Voraussetzung ist ein Standort, wo wir Hilfe anbieten können. Unsere Projektpartner sind dabei immer kirchliche und soziale Organisationen, die wie bei ihren Bau- und Renovierungsarbeiten unterstützen. Zum Beispiel haben wir in Ungarn geholfen eine Roma-Siedlung, die durch Brandanschläge zerstört wurde, wieder aufzubauen. Wir haben für ein Flüchtlingsprojekt der Caritas in Belgien gebaut, ein Ferienheim für sozial Benachteiligte in Frankreich unterstützt – um nur einige zu nennen. Im Rahmen der Vorbereitung unserer Bau camps besuchen wir immer unsere Projektpartner auch vor Ort. Haben wir einen Arbeitsort, geht es darum, die Freiwilligen einzuteilen und zu organisieren. Das nötige Baumaterial muss rechtzeitig bereitstellen, die Finanzierung sichergestellt sein und dann eine Abrechnung erfolgen. Während der Projekte besuche ich in Deutschland die Arbeiten vor Ort und spreche mit den Bauleuten. Bei Projekten im Ausland können wir leider nicht immer vor Ort sein.

...geschichte...

2022

Mit dem Aufruf „Lieber Baucamp als Quarantäne“ wird um Freiwillige geworben. Die Pandemie ist abgeklungen oder zumindest weitgehend beherrschbar, dennoch ist die Wiederaufnahme eines geregelten Geschäftsbetriebs erschwert. Dies betrifft auch die Suche und Auswahl von Projekten. Besonders hervorzuheben ist die Beteiligung an einem Baucamp im bosnischen Srebrenica. Eurodesk wird 10 Jahre alt In Speyer treffen sich die Verantwortlichen der nationalen Bauorden zum jährlichen Austausch im Konsultativen Rat (CC). Wie üblich unterhält der Bauorden einen Info-Stand auf Kirchen- und Katholikentagen, dieses Mal in Stuttgart.



2023

Der Bauorden ist 70 Jahre jung. Erstmals werden Jugendbaucamps für 15-17jährige angeboten. Auch auf der Bundesgartenschau in Mannheim sind wir präsent. Insgesamt 50 Baucamps werden in Deutschland und im europäischen Ausland durchgeführt. Die Präsenz in den Sozialen Medien und über die Homepage ist wesentlicher Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit. Die Verantwortlichen des Bauordens blicken vertrauensvoll in die Zukunft. Im Zuge der Nachfolgeregelung der Geschäftsführung verstärkt Philipp Schmitz zum 1. Oktober das Bauorden-Team in Ludwigshafen.



Einladung zum Pressegespräch

Engagierte Jugendliche aus Europa: Gemeinsam für Inklusion und Kreativität in Mannheim

Neun junge Menschen Deutschland, Spanien, Frankreich und der Türkei unterstützen seit dem 16. Juli den Mannheimer Verein BARAC auf dem Gelände der Konversionsflächen von Benjamin Franklin bei Bau- und Renovierungsarbeiten. Dort entstehen in zwei ehemaligen Kasernengebäuden Wohneinheiten für Menschen mit Behinderungen, Ateliers für Künstler und Ausstellungsräume. Das Baucamp endet am 29.7.23.

Die Helfer spenden zwei Wochen ihre Zeit und Arbeitskraft, erhalten als Gegenleistung freie Unterkunft und Verpflegung. Gearbeitet wird acht Stunden am Tag, das Wochenende ist frei; Mannheim wird entdeckt. Das Baucamp wird organisiert vom Internationalen Bauorden (Ludwigshafen/Rhein). Die gemeinnützige Organisation unterstützt bereits seit 1953 soziale Projekte mit ehrenamtlichen Helfern bei Renovierungsarbeiten. In Deutschland werden in diesem Jahr 35 Baucamps, im europäischen Ausland etwa 20 weitere Projekte organisiert.

Über die Arbeit des Bauordens informiert im Pressegespräch Bauorden-Geschäftsführer Peter Runck (62), über die Tage um Baucamp in Mannheim berichtet Projektleiter Philipp Morlock von BARAC. Zwei Freiwillige erzählen über ihre Motivation und warum sie in Mannheim anpacken.

Rückfragen

Peter Runck 0621 6355 4946 (mit Weiterleitung)

Der fast vergessene Konflikt

Sofia Samoylova zeigt bis 19. März Fotografien aus dem Kriegsgebiet im Osten der Ukraine beim Internationalen Bauorden im Stadtteil Süd

Seit genau fünf Jahren dauert der Krieg in der Ukraine an. Er mag aus unserem Bewusstsein verschwunden sein, aber zu Ende ist er nicht. Die zum Teil in Ludwigshafen aufgewachsene Fotografin Sofia Samoylova hat einen sehr persönlichen Blick auf die Ukraine. Ihre Aufnahmen aus dem Gebiet sind von Freitag an beim Internationalen Bauorden in Süd zu sehen.

Man übertreibt nur ein klein wenig, wenn man sagt, dass sich in Sofia Samoylovas Lebensgeschichte auf gewisse Weise die jüngste europäische Geschichte spiegelt. Geboren wurde sie 1990 in einer äußerst unruhigen Zeit in der gerade noch existierenden Sowjetunion. Ihre Eltern waren kurze Zeit vorher aus der Ukraine nach Russland ausgewandert. Die kleine Sofia lebte zeitweise bei den Großeltern in der Ukraine und zeitweise in

Russland. Als sie zehn Jahre alt war, wanderten ihre Eltern mit ihr nach Ludwigshafen aus. Der Vater war damals als Softwareentwickler sehr gefragt gewesen und hatte eine Green Card der Bundesregierung bekommen. Die Tochter lebte in Ludwigshafen, bis sie 20 Jahre alt war. Sie machte Abitur am Carl-Bosch-Gymnasium, absolvierte ein Freiwilliges Soziales Jahr Kultur und eine Ausbildung zur Mediengestalterin Bild und Ton beim OK-TV Ludwigshafen und studierte anschließend an der Hochschule Rhein-Main in Wiesbaden. Inzwischen ist sie 29.

In die Ukraine ist sie immer wieder zurückgekehrt. Um ihre von der Front weit entfernt lebenden Großeltern zu besuchen, und inzwischen auch, um mit einem Verein in Braunschweig oder mit Freunden Hilfe für die Menschen im Kriegsgebiet zu organisieren. Es gibt Jahre, in denen sie fünfmal



Sofia Samoylova ist oft in den Gebieten Lugansk und Donezk, um Hilfsprojekte zu koordinieren. Dabei entstehen Aufnahmen wie diese. FOTO: KUNZ

in die Ukraine reist. „Dieses Jahr war ich schon zweimal da“, erzählt sie.

Sofia Samoylova lebt heute als freiberufliche Regisseurin, Kamerafrau und Fotografin in Viernheim. Sie begleitet unter anderem den Mannheimer Fotografen Luigi Toscano bei seinem Projekt „Gegen das Vergessen“, das Holocaust-Opfer porträtiert. Mit den Möglichkeiten der Fotografie beschäftigt sie sich seit ihrem zwölften Lebensjahr. So kam es zu den Aufnahmen, die der Internationale Bauorden unter dem Titel „Nulllinie“ einen Monat lang in seinen Räumen in der Schützenstraße zeigt. Der Bauorden ist eine Organisation, die auf der ganzen Welt Workcamps und Friedensdienste veranstaltet.

Es sind rund 30 sehr persönliche, nah an die Menschen und die Orte herangehende Fotografien. Sie entstanden in den Gebieten Lugansk und Donezk, unweit der Front, an der

ukrainische Regierungstruppen und prorussische Separatisten kämpfen. Die Bilder zeigen nicht direkt den Krieg, aber seine Folgen schon, zum Beispiel in Gestalt eines völlig durchlöchernten Straßenschildes. „Ich bin keine Journalistin“, er va. „wenn ich dort bei Freunden. Und da nerin.“ prell

TERMINE

- Die Ausstellung „Nulllinie“ ist bis Dienstag, 19. März in der Schützenstraße
- Öffnungszeiten: Dienstwoch und Donnerstag 1
- Eröffnung: Freitag, 22. März
- Vorträge: Freitag, 1. März
- Reinko von der Gesells Völker über „Minderhe ne“; Montag, 11. März, 1
- ker Klaus Becker über „gessene Krieg in Europ

Die Oberbadische

Hasel

Mit Muskelkraft und Bagger

Markgräfer Tagblatt, 29.08.2019 - 22:00 Uhr



Wochen ihre Zelte aufgeschlagen, Pflasterarbeiten im

Jugendbegegnungen, Förderverein unterstützt.

flrag des internationalen Arbeitseinsatz sorgt der ind die Unterkunft der malige Hasler them Jugend- und

Leute kommen aus den Niederlanden (drei) rinnen, ist die "er" und der Beton

id Pflasterarbeiten im e Mauer von Unrat Camp leitet, was wurde geschalt, noch eine von Yannick Jost von Hand ihr beim

der Besuch von Basel und Freiburg. Erdmannhöhle: eine der ältesten Tropfsteinhöhlen

Baugenehmigung für das Vorderhaus des Kulturhofs

Künstlerstadt-Verein will jetzt schnellstmöglich eine Wohneinheit für Stipendiaten schaffen / Neues Baucamp gestartet

Kalte (en) = Große Freude beim Kalbser Künstlerstadt-Verein: Die Baugenehmigung für das Vorderhaus des künftigen Kulturhofes an der Rathausstraße 39 liegt vor. Der Verein hatte den Vorseitenhof, für den es strenge denkmalschutzrechtliche Auflagen gibt, vor zwei Jahren käuflich erworben. Vor dem Start von Bauarbeiten war nicht nur ein Projektantrag, sondern auch ein Restaurator hinzuzuziehen.

andere vorgestellt. Dass so ein Antragsverfahren auf Baugenehmigung so lange braucht und noch so viele Nachtragsanträge zu erledigen waren, konnte sie nicht ahnen. Denn so ein Baugenehmigung vorgegeben hatte, waren stets nur vorbereitende Arbeiten möglich. „Jetzt

ja auch brandschutzrechtlich alles in Ordnung gehen soll, braucht es doch viel mehr Zeit als gedacht.“

Wohl bis dato nur eine Teilbaugenehmigung vorgegeben hatte, waren stets nur vorbereitende Arbeiten möglich. „Jetzt

aber“, freut sich Corinna Köbele, „können wir mit den Gewerken in Kontakt treten.“ Schließlich soll möglichst schnell eine Wohneinheit für Stipendiaten im Vorderhaus geschaffen werden. Allerdings, auch das machte die Vereinsvorsitzende

deutlich, müssten sämtliche Arbeiten weiter mit dem Denkmalschutz abgestimmt werden.

Gerade ist wieder eine neue Gruppe junger Helfer, die aus Deutschland und der Ukraine stammen und über den Internationalen Bauorden an den Künstlerstadt-Verein vermittelt worden sind, in Kalbe angekommen. Sie werden, wie bereits ihre Vorgänger (Volksstimme berichtet), weitere vorbereitende Arbeiten erledigen und von



Planer Olaf König (links) mit der Baugenehmigung in der Hand, über die sich auch die neuen Baucamp-Teilnehmer und Helfer Bernd Gercke (3. von links) freuen.

„Es braucht doch viel mehr Zeit als gedacht.“

„Sicherlich haben sich schon viele gefragt, weshalb es an der Rathausstraße 39 nicht so recht vorwärts geht“, hieß es gestern in einer Pressemitteilung des Vereins, der ja auch Landesfördermittel zur Umsetzung des Vorhabens erhalten hat. Und weiter: „Das hätte sich Corinna Köbele, die Vorsitzende, auch

Volksstimme.de

Internationale Hilfe für Kulturhof



In dem alten Fachwerkgelände, das zum Kulturhof umfunktioniert werden soll, gibt es auch für Álvaro Rico Carmona aus Spanien alle Hände voll zu tun. Foto: C. Kaiser

Fünf junge Männer aus vier Nationen unterstützen zurzeit den Kalbser Künstlerstadt-Verein beim Herrichten seines Kulturhofes.

Info-Ecke

Soziale Projekte unterstützen

Eckhard Musch informiert zum Thema „Bauorden“. Der Bauorden wurde 1953 von dem niederländischen Pater Werenfried van Straaten (Speckpater) begründet. Er motivierte zahlreiche junge Frauen und Niederländer, deutschen Heimanvertriebenen beim Bau ihrer Eigenheimen unentgeltlich zu helfen. Auch heute entscheiden sich jährlich mehr als 2.000 Freiwillige, wie Barbara Rickett aus Klein-Welheim, bei einem von 200 sozialen Projekten in Europa für zwei bis drei Wochen aktiv mitzuarbeiten. Näheres unter www.bauorden.de

Im Soomaa Nationalpark Estland im Baucamp

Klein-Welheim (beka/red)

– Bis zum Beginn des Studiums oder einer Ausbildung haben viele Studenten einige Monate Zeit. Und da gibt es die vietnamesischen Möglichkeiten, diese Zeit sinnvoll zu nutzen. Die Klein-Welheimer Barbara Rickett beheimatet beispielsweise, arbeitet bei einem Projekt des Internationalen Bauorden in Lettland mit. Nachfolgend ihr Land mit. Nachfolgend ihr Land mit. Nachfolgend ihr Land mit. Nachfolgend ihr Land mit.



Barbara Rickett aus Klein-Welheim arbeitet bei einem Projekt in Lettland unentgeltlich mit.

Freizeit gemeinsam zu verbringen. Auf dem Gelände der örtlichen Naturschule, wo wir auch direkt in einfachen Verhältnissen (konkret: fließendes Wasser, nur ein Ziegen und ein Hühner) untergebracht werden.

Übermachtet wird im Begegnungsbahnhof, in dem insgesamt 30 Betten zur Verfügung stehen. Den Gästen aus Spanien ist es allerdings im Bahnhofsgebäude zu heiß, sie übermachten in Zelten. Die Camp-Teilnehmer aus Holland wiederum wohnen während des Baucamps in einem Wohnwagen.

Teilnehmer berichten

Geniul from Russia, 25 years

*To live and work together is an undescrivable experience.
The only thing I regret is that I have not participated in such projects before.*

Palina from Belarus, 19 years

Thank you for such a great experience in my life!!!

Diana from Georgia, 24 years

*Thank you so much for giving me such a great chance to travel across Germany.
I have the greatest memories.*

Andrei from Belarus, 26 years

I learned a lot of new German words.

Zohrab from Azerbaijan, 22 years

I thought German people were cold, but it is not like that.

Öznur from Turkey, 23 years

I learned to live with a community. I have seen that other worlds are possible.

Yaryna from Ukraine, 21 years

*My advices: Expect nothing, be open, take initiative everywhere.
Turn off the phone, communicate, listen, ask as much as you can,
do more than expected. Have fun!*

Ana from Georgia, 20 years

It was a good opportunity for me to improve my German language skills

Marta from Spain, 22 years

*The most incredible thing I learnt was to use a beton machine and other kinds
of construction tools.*

Mushfig from Azerbaijan, 22 years

*Volunteers should know that in this programme they will really work but
meeting other people and learning some new things about
different countries are very good experiences.*

Aliaksandra from Belarus, 19 years

*The more time I spent in Germany – the more I learnt about the country and I
met more people from all around the world. People all over Germany are
very nice and they will never turn their back on you if you ask for help.*

Sevinj from Azerbaijan, 21 years

*In my life I had never had the chance to live far from my family and decide myself.
One day I decided to overcome all my fears, travel alone and do some voluntary
work to be useful to the society.*

Constantine from Ukraine, 19 years

Every day was extraordinary.

Andrii from Ukraine, 27 years

Bauorden enriches your life. Definitely.

Mateo from Spain, 27 years

Don't be afraid, just go!



Bauorden-Interview mit Vera Osterheld

Der Internationale Bauorden unterstützt europaweit gemeinnützige und soziale Projekte bei Bau- und Renovierungsarbeiten. Dazu organisiert der Bauorden 14-tägige Baucamps, hier arbeiten junge Erwachsene gemeinsam und spenden ihre Zeit und Arbeitskraft. An den Werktagen wird acht Stunden gearbeitet, das Wochenende ist arbeitsfrei. Die Freiwilligen bezahlen ihre An- und Abreise zu dem Projekt selbst. Zu den jährlich über 400 Freiwilligen gehört auch Vera Osterheld (26). Sie hat einen Bachelorabschluss in Architektur und studiert zurzeit in Hamburg im Masterstudiengang.

Hallo Vera, du hast jetzt bereits acht Einsätze mit dem Bauorden hinter dir. Warum immer wieder Bauorden?

Es ist das Vertrauen. Bei meinen Einsätzen mit dem Bauorden habe ich stets das Gefühl, nachhaltig zu helfen. Der Bauorden etabliert Projekte dort, wo die Hilfe von Laien wirklich benötigt wird und langfristig wirksam ist und nicht dort, wo es gerade en vogue ist.

Wie hast du vom Bauorden erfahren?

Als älteste Schwester mit acht jüngeren Geschwistern war mein Alltag von familiären Verpflichtungen geprägt. Ich suchte für die Schulferien eine Auszeit, wollte mich aber gleichzeitig ehrenamtlich engagieren. Also begab ich mich auf die Suche. Als ich bei einer Google-Suche auf den Bauorden stieß, hatte ich sofort das Gefühl „Hier bin ich richtig“ und ich wurde bei meinem ersten Baucamp nicht enttäuscht. Auf den Baustellen des Bauorden erfuhr jede Person, unabhängig von Geschlecht und physischen Fähigkeiten, eine gleichberechtigte und respektvolle Wertschätzung.

Dein erstes Baucamp war 2016 in Italien. Was war das für ein Camp?

In Florenz erlebte ich 2016 mein erstes Baucamp, das sich bei der Gemeinschaft In cammino abspielte. Unser Hauptziel war die Umgestaltung der katholischen Kirche San Martino a Monthugi zu einem sozialen Treffpunkt mit einem Garten für biologischen Anbau. Neben Landschafts- und Holzarbeiten war ich insbesondere am Ausheben von Gräben für neue Wasserleitungen beteiligt. In der zweiten Woche fuhren wir aufs Land

nach Vicchio, zur Kommune Aia Santa, die ein alternatives Lebensmodell in Gemeinschaft vorleben mit Fokus auf verantwortungsbewusstem Konsum, minimaler Umweltbelastung und inklusiven Strukturen. Es gab viel zu tun, so dass ich neben Streicharbeiten und dem Bau einer Baubank selbst die Siesta für dekorative Arbeiten wie das Verzieren eines Bassins nutzte, bis die Sonne mich gänzlich verbrannte.

Besonders erinnere ich mich an mein stotterndes Englisch in einem abendlichen Sitzkreis, als ich sagte, dass sich das hier nach Familie anfühlt. Seitdem haben sich nicht nur meine handwerklichen Fähigkeiten, sondern auch meine Sprachkenntnisse deutlich verbessert. Das Baucamp war eine einzigartige Verbindung von Gemeinschaft und handwerklichem Engagement.

2017 ging es dann mit einem Projekt in Mülheim/Ruhr weiter. Dort war es ziemlich anstrengend, oder?

Ja, die ToDo-Liste in diesem Baucamp war lang und die Unterbringung notdürftig. Zum ersten Mal schlief ich auf einem ungemütlichen, polyesterbespannten Feldbett in einem Zelt, doch die Kulisse entschädigte für alles: Eine traumhafte, um 1874 errichtete Jugendstilhalle. Das ehemalige Bundesbahn-Eisenbahnausbesserungswerk sollte in Zukunft für Veranstaltungen genutzt werden. Im Wesentlichen kümmerte ich mich um das Streichen der einzigartigen, vollständig aus der Erbauungszeit erhaltenen Hängewerk-Holzkonstruktion, Glasarbeiten (Zuschnitt und Kittung von Fensterglas), Maurerarbeiten und vorbereitende Tätigkeiten für die Pflasterung des Außengeländes. Zusätzlich hatte ich das Privileg, einen Schweiß-Workshop zu belegen.

Und wie ging es dann weiter?

Im Herbst 2018 hättet ihr mich in den Baumhäusern in Quetzdölsdorf finden können, beim Verein Land.Leben.Kunst.Werk e.V. Zwei Jahre später, während des Architekturstudiums in Hamburg, engagierte ich mich im nahen Mitmachdorf in Hitzacker, einem Ort des gemeinsamen Wohnens, Arbeitens und Lebens. Das nachhaltige Modell für bezahlbaren Wohn- und Gewerberaum auf dem Lande verbindet ressourcenschonendes Bauen und Wohnen mit einem nachhaltigen Lebensstil. Im September 2021 verschlug es mich nach Georgien, wo ich half, Möbel für eine Schule für Kinder mit Behinderungen zu bauen. Die Unterrichtsräume benötigten stabile Stühle, die ein Umkippen trotz ruckartiger Bewegungen der Kinder (epileptische Anfälle etc.) unmöglich machten.

Kaspi, Georgien



Nach dem Design eines ansässigen Möbelmachers wurden diese gebaut und mit farbigem Melaminfolie und ABS-Kanten kratzfest gemacht. Nach einem weiteren Einsatz in Italien und Portugal wagte ich mich noch weiter hinaus und kooperierte mit dem belgischen Bauorden, die ein Projekt in Nepal angestoßen hatten, dort unterstützte ich in einem Bergdorf eine Gesundheitsstation bei Renovierungsarbeiten.

Was bleibt von einem Baucamp?

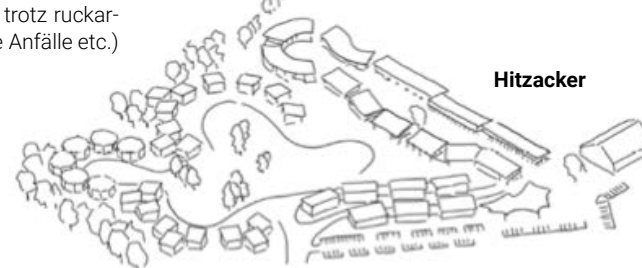
Die Überzeugung von der Kraft der Gemeinschaft und Verbundenheit durch ein gemeinsames Ziel. Es bleiben natürlich auch die Erinnerungen an die internationalen Begegnungen. Es bleiben viele Kontakte und Freundschaften zu den anderen Freiwilligen.

Was hast du in deinen Baucamps gelernt?

Die Einsätze waren immer ein Geben und Nehmen. Die Einblicke in vielfältige Projekte, das Eintauchen in unterschiedlichste Lebensrealitäten und die Unterbringung in diversen Situationen haben mich zu einer Minimalistin gemacht, mit Werten, die nicht an den Besitz von Dingen geknüpft sind.

Was sagen Freunde und Bekannte zu Deinem Engagement im Bauorden?

Viele sind beeindruckt. Ich spiele gerne mit kontrastierenden Klischees und freue mich, die Überraschung in den Gesichtern zu sehen, wenn ich Fotos von den Baustellen zeige. „Das bist du? Das habt ihr geschafft?“, höre ich dann häufig. Einige verstehen aber nicht, wie erfüllend diese Arbeit für mich ist und finden es absurd, unbezahlt zu arbeiten. Dass meine Entlohnung nicht von monetärer Natur ist, sondern in der Erfahrung liegt, erzähle ich dann.



Hitzacker

Was machst du, wenn du nicht gerade mit dem Bauorden unterwegs bist oder für das Studium lernst?

Wahrscheinlich verbringe ich die meiste Zeit des Lebens im Zug. Mit Büchern und Kaffee. Nebenbei lerne ich gerne Fremdsprachen und arbeite ehrenamtlich in einem charmanten Arthouse-Kino.

Woher kommst du? Was machst du gerade?

Ich komme aus einem kleinen Dorf in Waldhessen. Mein Vater stammt aus Deutschland, während meine Mutter in Sibirien geboren wurde. Am Rande des Seulingswaldes kauften sie ein Haus und zogen dort ein Fußballteam an Kindern groß. Mit 19 zog ich aus, machte ein FSJ in einer Tagesgestaltung für Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen in Dortmund, danach zog ich für ein weltwärts-Jahr nach Nicaragua und plötzlich bin ich 26 Jahre alt und tief drin in einem Masterstudium der Architektur.

Welche Momente in deinen Baucamps waren für dich am eindrucksvollsten und warum?

Die schönsten Momente waren das gemeinsame Feuermachen. Das Zusammenfinden nach getaner Arbeit, das Teilen der Freude und der Erschöpfung, das Spüren der Arbeit am Körper... Das fühlt sich so real an, in einer Welt, in der so vieles nur virtuell stattfindet.

2023 wurde der Bauorden 70 Jahre alt. Was gibst du uns für die nächsten Jahre mit auf den Weg?

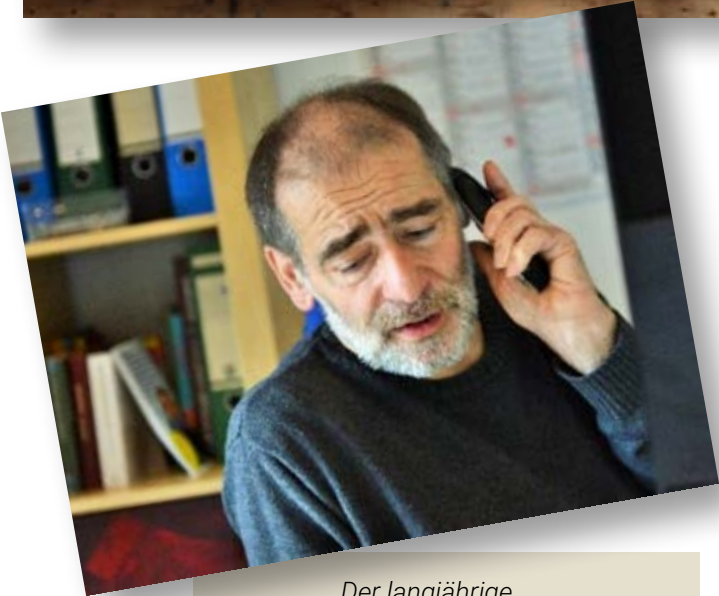
Eure Arbeit ist so wichtig. Vor allem jetzt, wo bundesweit Haushaltskürzungen für den Freiwilligendienst anstehen und vielleicht auch weniger Jugendliche wegen steigender Kosten ihre Freizeit für ein Ehrenamt nutzen können. Der Freiwilligendienst auf der Baustelle darf nicht zu einer Art Statussymbol verkommen, so wie es ihm bereits durch manche kommerziell orientierte Freiwilligenagenturen widerfahren ist. Bitte prüft weiterhin eure Projekte so sorgfältig wie bisher auf ihre Nachhaltigkeit und macht sie für jede ambitionierte/n Helfer:in möglich. Auf jeden Fall herzlichen Glückwunsch zu eurem Jubiläum. Vielen Dank für eure tolle Arbeit und ich werde 2024 ganz sicher wieder bei einem Bauordenseinsatz dabei sein.

Zeichnungen von Vera Osterheld.



Quetz






Der langjährige Geschäftsführer Peter Runck ging zum 31. März 2024 in den Ruhestand.

Danke, Peter, für fast 25 Jahre, in denen Du den Bauorden mit Energie und Herzblut gestaltet hast.



Das Bauorden-Team April 2024 (von links nach rechts):
Bernd Ackermann, Julia Dickob, Marion Molitor, Philipp Schmitz, Klaus Waiditschka, Valentyna Sobetska



Redaktion:
Peter Runck, Ludwigshafen
Eckhard Musch, Seligenstadt

Recherche:
Alexander Frohn, Hattingen

Gestaltung:
Stefan Musch, Kronberg Taunus

Bilder:
Internationaler Bauorden
Schützenstraße 1
67061 Ludwigshafen
Seite 03: Fotolia / Cornelius
Bechtler, Stefan Bichler, Voytek S
Seite 04: Fotolia / Herbert Ortner

Bildautoren oder abgebildete
Personen, die in dieser Veröffentli-
chung eine Verletzung ihres
Urheberrechts oder des Rechts am
eigenen Bild erkennen, bitten wir,
ihre Einwände bei uns anzumelden.



Internationaler Bauorden

Schützenstraße 1
67061 Ludwigshafen

Tel. 0621/6355 4946

info@bauorden.de
www.bauorden.de